Die Feier des 150jährigen Stiftungsfestes

der

Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig

am 2. und 3. Januar 1893.

Von

Dr. Lakowitz.

Unter den naturwissenschaftlichen, staatlich nicht privilegirten Gesellschaften Deutschlands ist die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig die erste, welche gegenwärtig auf eine 150jährige, ununterbrochene Thätigkeit zurückschauen darf. Am 2. Januar 1743 hatte die Societas Physicae Experimentalis — so hiess die Gesellschaft in den ersten Jahren ihres Bestehens — in feierlicher Sitzung ihre wissenschaftlichen Arbeiten begonnen, und seitdem haben die aufeinander folgenden Generationen hier allzeit Männer aufzuweisen gehabt, deren Kraft auch während politisch und wirthschaftlich trauriger Zeiten nicht erlahmte, das Fortbestehen der Gesellschaft in jeder Weise zu sichern und die erkorene Wissenschaft in ihrer Vaterstadt Danzig zu pflegen und stetig zu fördern.

Der anfänglich kleine Kreis von Gelehrten wurde seit 1864, nach einer Abänderung der alten Statuten, durch Aufnahme auch nicht akademisch gebildeter Freunde der Naturwissenschaft schnell und bedeutend erweitert, fortan rekrutirte sich die Gesellschaft aus der gesammten gebildeten Bevölkerung Danzigs, wie der Heimathprovinz. Jedes Ereignis innerhalb der Gesellschaft erregte daher seit jenem Zeitpunkte die Theilnahme nicht blos eines engen Kreises von Fachgenossen, sondern der oberen Schichten der heimischen Bevölkerung überhaupt; und so musste auch die gegenwärtige Jubelfeier in Stadt und Land freundliche Aufnahme finden. Ein Jeder, der Verständnis besitzt für die Ereignisse des öffentlichen Lebens, kennt die nahen Beziehungen der Naturforschenden Gesellschaft zur Stadt Danzig wie zur Heimathprovinz und fühlt heraus, dass in der Lebensgeschichte der ehrwürdigen Gesellschaft sich ein Stück Geschichte der alten Hansastadt, wie der jungen Provinz Westpreussen wiederspiegelt.

Doch es zeigte sich bei Gelegenheit dieses Festes von neuem, dass auch weit über die Grenzen der Provinz hinaus der Name der Naturforschenden

Gesellschaft in der wissenschaftlichen Welt einen guten Klang besitzt, denn von nah und fern sandten Akademieen, Universitäten, Institute und gleichstrebende wissenschaftliche Gesellschaften ihre Glückwünsche (siehe pag. 161), zugleich den bisherigen wissenschaftlichen Leistungen der Jubilarin rückhaltlose Anerkennung zollend.

Im Hinblick auf die hohe Bedeutung dieses Festtages in der Geschichte der Gesellschaft hatte das vom Vorstande eingesetzte Comité, dem die Herren Breda, Conwentz, Kauffmann, Korella und Münsterberg angehörten, frühzeitig umfassende Vorbereitungen zur würdigen Begehung der Feier getroffen. Vor allem gelang es schnell, eine bewährte Kraft in Herrn Oberlehrer E. Schumann hierselbst zu gewinnen zur Uebernahme der schwierigen Aufgabe, die Geschichte der Gesellschaft zu schreiben, welche Arbeit denn auch als schöne Festgabe den Mitgliedern und befreundeten Vereinen schon vor dem Jubiläumstage überreicht werden konnte. Ferner fanden sich zahlreiche Mitglieder bereit, durch besondere Veranstaltungen für die Erhöhung der Tafelfreuden während des in Aussicht genommenen Festessens zu sorgen, worüber weiter unten berichtet werden soll. In grosser Zahl wurden künstlerisch ausgeführte Einladungskarten versandt mit dem Programm:

Montag den 2. Januar, 8 Uhr Abends: Gesellige Vereinigung im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Dienstag den 3. Januar, 10 Uhr Vormittags: Festversammlung im grossen Sitzungssaal des Landeshauses.

4 Uhr Nachmittags: Festessen im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Als Ehrengäste wurden die beiden ältesten lebenden Mitglieder der Gesellschaft, die Herren Prof. Czwalina und Oberlehrer Dr. Eggert hierselbst eingeladen, welche beide bereits 1843 bei der hundertjährigen Stiftungsfeier der Gesellschaft angehörten.

Die Anmeldungen zur Theilnahme mehrten sich schnell und derartig, dass leider von einem Empfange der zum Feste Erscheinenden im Sitzungssaal des eigenen Hauses der Gesellschaft der beschränkten Raumverhältnisse wegen Abstand genommen und der Saal des Friedrich-Wilhelm-Schützenhauses — wie im Programm bereits vorgesehen — in Anspruch genommen werden musste.

Hier vereinigten sich denn am 2. Januar Abends die Geladenen, unter denen auch bereits eine grosse Zahl von Vertretern auswärtiger Gesellschaften und Vereine sich befand, beim Glase Bier zu einer gemütlichen Tafelrunde, an welcher alte Bekannte einander begrüssten und Erinnerungen austauschten, und neu angeknüpfte Beziehungen zu anregender Unterhaltung Gelegenheit boten.

Der Director der Gesellschaft, Herr Prof. Dr. Bail, begrüsste die Anwesenden und toastete auf die Gäste, in deren Namen der Alterspräsident derselben Herr Prof. Dr. Ascherson-Berlin für das freundliche Willkommen dankte und zugleich seiner Freude darüber beredten Ausdruck gab,

wieder einmal durch die Strassen dieser Stadt wandern zu dürfen, deren prächtige, alte Bauwerke den früh entwickelten Kunstsinn der Bewohner ebenso deutlich darthun, wie die so überaus weit zurückreichende Gründung der berühmten Naturforschenden Gesellschaft vollgültiges Zeugnis ablegt von der echten Zuneigung der Danziger zur Wissenschaft.

Unter fröhlichem Geplauder verrannen die Stunden, doch wurde das Zusammensein über die Mitternachtsstunde hinaus nicht ausgedehnt, da die Kräfte für den inhaltreichen nächsten Tag geschont werden mussten.

* * *

Am folgenden Morgen, gegen 10 Uhr, füllte sich der grosse Sitzungssaal des Landeshauses, welchen der Herr Landes-Director in freundlicher Weise zur Verfügung gestellt hatte, mit den zahlreich erscheinenden, vielfach von ihren Damen begleiteten Festtheilnehmern. Ausser den Mitgliedern und den von diesen eingeführten Gästen waren es Vertreter der Staatsregierung, der Provinz und der städtischen Behörden, die Deputationen zahlreicher Institute, Gesellschaften, Vereine und anderer Körperschaften aus der Stadt, der Provinz, wie aus verschiedenen Theilen der Monarchie.

Auf Tischen ausgebreitet lagen die zumeist kunstvoll ausgestatteten Beglückwünschungsadressen und sonstigen Gratulationsschreiben (siehe pag. 161), ferner eine grosse Zahl von werthvollen Druckschriften, welche, zum Theil der Gesellschaft zu ihrem Ehrentage gewidmet, von auswärtigen Vereinen und Ehren- wie correspondirenden Mitgliedern als Festgaben eingesandt waren (siehe pag. 166). Schliesslich sah man dort aufgestellt eine in anschaulicher Weise zusammengestellte Folge von Bohrproben des Weichseldurchstichs bei Siedlersfähre — Geschenk der Ausführungs-Commmission für die Regulirung der Weichselmündung —, sowie zwei stattliche alterthümliche Armleuchter und ein grosses Thermometer aus der Mitte des vorigen Jahrhunderts — Geschenke des Herrn Kaufmann Giełdziński hierselbst —, welche ihren ständigen Platz im Sitzungssaale der Gesellschaft finden sollen.

Eingeleitet wurde der Festact durch den schönen Chor: „Die Himmel rühmen die Ehre Gottes“, welchen der Danziger Männergesangverein, stets bereit zu solchen Freundschaftsbezeugungen, von der Saalloge aus vortrug.

Hierauf eröffnete der **Director der Gesellschaft,** Herr Prof. Dr. Bail, die Festsitzung, begrüsste die Versammlung und hielt, frei sprechend, die Festrede, welche hier in dem vorher niedergeschriebenen Wortlaute folgt:

„Mit Stolz darf unser an historischen Denkmalen reiches, wie durch den Liebreiz seiner Lage ausgezeichnetes Danzig, dürfen die Bewohner Westpreussens, welche in ihm die Hauptstadt unserer Provinz begrüssen, sich rühmen, dass unsere Stadt von Alters her eine gesegnete Pflanzstätte naturwissenschaftlicher Bildung gewesen sei. Dafür zeugt in dieser Stunde das Fest, welches wir im ehrenden Vereine mit den Vertretern Seiner Majestät

des Königs, der Hohen Staatsregierung, wie mit denen unserer Provinz und Stadt und zahlreicher wissenschaftlicher Vereine von nah und fern begehen. Feiert doch unsere Gesellschaft am heutigen Tage ihr 150jähriges Jubiläum und blickt damit auf einen längeren Zeitraum ernster und erspriesslicher Thätigkeit zurück, als irgend eine andere der nicht staatlich privilegirten naturwissenschaftlichen Gesellschaften des deutschen Vaterlandes.

Allein die Quellen jenes Ruhmes liegen in noch weiterer Ferne, denn schon lange vor der Gründung unserer Gesellschaft strahlte der Ruf Danzigs als Pflanzstätte naturwissenschaftlicher und medizinischer Forschung über die Lande, ist es doch die Stadt des Hevelius, wie des berühmten Physikers Fahrenheit, des Erfinders und ersten Herstellers des Thermometers der Gegenwart. Hatte doch schon hundert Jahre vor der in Rede stehenden Gründung Oelhafen seinen Elenchus der um das „„nobile Borussorum Dantiscum““ wild wachsenden Pflanzen verfasst und hatten Breyne Vater und Sohn berühmte Werke über ausländische Pflanzen herausgegeben. Nebenbei bemerke ich, dass auch der grösste Kenner der Infusorien vor Ehrenberg ein Danziger war, nämlich der Prediger Eichhorn an der Katharinenkirche.

Fragen wir nach den Gründen, welche Danzig von jeher zu einem solchen Vorort naturwissenschaftlichen Strebens gemacht haben, so finden wir die hauptsächlichsten derselben angedeutet in jenen liebenswürdigen und geistreichen Worten, welche vor mehr als 50 Jahren Alexander von Humboldt mündlich an die Mitglieder unserer Gesellschaft richtete. Diesen war die Gunst beschieden, am 14. September 1840 den 71. Geburtstag des damals berühmtesten aller Naturforscher, des Stolzes Deutschlands, mit ihm vereint durch ein Festessen in Zoppot zu feiern. Jene Ansprache Alexander von Humboldt's lautet: „„Unter den mannigfaltigen Freuden, welche mir das Glück bereitet hat, unseren erhabenen Monarchen zu seinem Huldigungsfeste zu begleiten, ist eine der genussreichsten die Freude gewesen, von Neuem eine Stadt zu begrüssen, die in reizender Naturumgebung die herrlichsten Erinnerungen eines frühen civilisirenden Welthandels, mittelalterlicher Kunst und glänzender wissenschaftlicher Arbeiten gleichzeitig hervorruft. Viele Keime geistiger Bestrebungen haben sich hier, im Laufe der Jahrhunderte, zu edlen Blüthen entwickelt. Im Schoosse des Vereins der Naturforscher sind sie sorgsam und wohlthätig gepflegt worden. An diesem weltgeschichtlichen Strande, an den Ufern eines fast abgeschlossenen Meeres, dessen köstlichstes Erzeugnis die südlichen Völker zuerst angereizt hat, die Gestaltung des europäischen Nordens zu erforschen, ist es mir eine süsse Pflicht, Ihnen, theure Collegen, den Ausdruck meiner unverbrüchlichen Anhänglichkeit und meiner dankbaren Verehrung darzubringen.““

Wenn wir nunmehr zu dem eigentlichen Zweck unserer Feier, zur Besprechung unserer Gesellschaft selbst übergehen, so bitte ich Sie, hochverehrte Anwesende, nicht zu fürchten, dass ich Sie hier durch den Vortrag einer eingehenden Geschichte derselben ermüden werde, haben Sie doch alle Ge-

legenheit, nach Wunsch und eigenem Ermessen sich durch die in Ihren Händen befindliche Festschrift unseres Mitgliedes, des Herrn Oberlehrer Schumann, in dieselbe einführen zu lassen. Vielmehr soll unsere Betrachtung nur Streiflichter auf die Bedeutung, Geschichte und die Arbeitsfelder unserer Gesellschaft werfen, vornehmlich aber der kommenden Generation den Schatz vor Augen führen, den unsere Vorvorderen uns hinterlassen und den zu erhalten und stetig zu mehren, auch ihre heilige Pflicht sein muss.

Läge überhaupt eine Nothwendigkeit vor, die Segnungen einer wissenschaftlichen Gesellschaft mit weitreichenden Zielen, wie sie die unsere erstrebt, nachzuweisen, ich würde als beredten Zeugen den Mann aufrufen, dessen Geist in der Entwickelung der physikalischen und meteorologischen Wissenschaften fortwirken wird bis ans Ende der Tage. Ich meine Heinrich Wilhelm Dove. Dieser allverehrte Forscher, welcher 51 Jahre lang der Gesellschaft als Mitglied, in den letzten als Ehrenmitglied, angehört hat, schrieb 3 Jahre vor seinem Tode am 14. März 1876 an unsere Gesellschaft: „„Der Einzelne, der am Ende einer arbeitsamen Laufbahn die eigenen Kräfte mit Wehmuth scheiden sieht, fühlt sich getröstet und erhoben in dem Gedanken an das frische Fortleben der grossen wissenschaftlichen Anstalten, der gelehrten Körperschaften und Vereine, deren erfolgreiches Wirken nicht an die kurzen Fristen des individuellen Daseins gebunden, vielmehr durch den heilsamen Wechsel einander ablösender Geschlechter für eine ferne Zukunft glücklich verbürgt ist.““

Wir befinden uns in der günstigen Lage, Documente über die Thätigkeit unserer Gesellschaft von der Stunde ihrer Gründung an zu besitzen, und ich habe geglaubt, der heutigen Festversammlung einen Genuss zu bereiten durch Vorlegung des ersten Bandes ihrer Acten aus dem Gründungsjahre 1743.

Entlehnen wir, hochverehrte Anwesende, aus diesem Ehrfurcht gebietenden Buche selbst den Plan, nach welchem wir in dieser Weihestunde die Vergangenheit unserer Gesellschaft betrachten wollen.

Jeder der 24 mit grösster Sorgfalt gearbeiteten und geschriebenen Bände der Acten unserer Gesellschaft, welche bis zum Jahre 1846 reichen und dann durch Protokollbücher und gedruckte Jahresberichte ersetzt werden, zerfällt in drei Theile.

Aus dem ersten, der Historia, wollen wir uns zunächst einige Einzelheiten vergegenwärtigen.

Stifter der Gesellschaft ist der Physiker und spätere Bürgermeister von Danzig Daniel Gralath. Die erste wissenschaftliche Sitzung fand am 2. Januar 1743 statt. Die Gesellschaft bestand aus 9 Mitgliedern, zu denen aber mehrere weitberühmte Naturforscher gehörten, besonders Gralath und Hanow als Physiker, Theodor Klein und Zorn v. Plobsheim als Vertreter der beschreibenden Naturwissenschaften. Bald schlossen sich den ersten weiter fleissige Arbeiter an.

Während anfangs die Versammlungen in Privatwohnungen stattfanden, wurde später für die Jahresmiethe von 63 Mark von der Stadt das Local im Grünen Thore erlangt, doch musste dasselbe auf Kosten der Gesellschaft umgebaut werden. Dass die dazu erforderlichen 1209 Mark sofort von den 16 Mitgliedern aufgebracht wurden, spricht ebenso wie das Eintrittsgeld von mindestens 75 Mark, aber auch von 150 Mark und mehr, für die grosse Opferfreudigkeit der damaligen Mitglieder.

Auch verschiedene Stiftungen fielen der Gesellschaft zu. Die bedeutendsten derselben waren die des Weimar-Eisenach'schen Hofraths Verch und die bei der Behandlung der Astronomie zu besprechende von Dr. Nathanael Mathaeus v. Wolf. Die Zinsen der 4500 Thlr. betragenden Verch'schen Stiftung verwendet die Gesellschaft noch heute zur Vergrösserung ihrer Bibliothek.

Unter den ihr gemachten Geschenken befindet sich auch ein Ring von dem Könige von Polen Stanislaus August, dem damaligen Schutzherrn von Danzig, den der jedesmalige Director bei feierlichen Gelegenheiten tragen soll, und durch dessen Anlegung in diesem Augenblicke ich den Willen des Gebers ehre.

Gerade bei der Verhandlung über Stiftungen hat die Gesellschaft mehrfach ihr Unabhängigkeitsgefühl in entschiedenster Weise dargelegt, so hat sie die ihr angetragenen 24000 Mark der Fürst Jablonowski'schen Stiftung, welche sich jetzt in Leipzig befindet, nicht angenommen, da die daran geknüpften Bedingungen ihrem Freiheitsgefühl zuwiderliefen. Nur ein Mal hat sie unter grossem Gepränge, über welches ich Sie bitten muss, in unserer Festschrift nachzulesen, im Grünen Thore die drei goldenen Medaillen im Werthe von je 30 Ducaten vertheilt.

Vielfach hat sich die Gesellschaft an gemeinnützigen Einrichtungen betheiligt, z. B. durch Publication von Anweisungen zur Rettung Verunglückter, eines Themas, das wir 120 Jahre später in unseren Schulbüchern behandeln, durch Rettungsprämien etc. Auch hat sie Preise verliehen „„Für die dienlichsten Mittel, der Versandung der Danziger Nehrung vorzubeugen““, für Abhandlungen „„Ueber die beste Strassenpflasterung““ und „„Ueber die Bekämpfung des Mauerfrasses““.

Ihr Jubiläum 50jährigen Bestehens feierte sie am 2. Januar 1793 im Grünen Thore, das des 100jährigen am 2. Januar 1843 unter dem Directorat des Herrn Sanitätsrath Berendt in ihrem damaligen Locale, der Jakobskirche.

Meine Damen und Herren, wir haben die Freude, noch heute in unserer Stadt in beglückender Geistesfrische zwei Mitglieder zu besitzen, welche auch schon an der Säcularfeier theilgenommen haben; es sind die Herren Prof. Czwalina, welcher der Gesellschaft seit 1838 angehört und Herr Oberlehrer Eggert, welcher 1840 Mitglied wurde. Die Festversammlung wird mir gestatten, diesen beiden Herren, welche leider unserer Einladung nicht haben Folge leisten können, hierdurch unser Aller innigste Glückwünsche darzubringen.

Die Festreden an den vorerwähnten Jubiläen hielten Oberlehrer A. B. Skusa und 50 Jahre später sein Sohn, Oberlehrer A. W. Skusa.

Es ist ein wichtiges Factum in der Geschichte unserer Gesellschaft, dass dieselbe die an ihrem 50jährigen Stiftungsfeste gehaltene Rede in jubelnder Begrüssung dem ersten Herrscher ihrer Vaterstadt aus dem Hause der Hohenzollern, Friedrich Wilhelm II., widmete. Alle die frohen Hoffnungen, welche sie, wie ganz Danzig, unserem Herrscherhause entgegenbrachte, haben sich aufs Glänzendste erfüllt, danken wir doch der Thatkraft und der angebornen Erhabenheit unseres Königshauses vor allem die von der ganzen Nation so lang ersehnte Wiedergeburt des deutschen Kaiserreiches.

Endlich führe ich noch an, dass die Gesellschaft seit 1819 Corporationsrechte und seit 1845 ihr eigenes stattliches Haus besitzt.

Der zweite Theil jedes Bandes unserer Acten enthält die Ephemerides, d. h. die Berichte über die wissenschaftlichen Sitzungen.

Die Gesellschaft selbst nennt sich in den Acten Societas Physicae Experimentalis und hat den Zweck, die Fortschritte der Naturwissenschaften ihren Mitgliedern durch eigene prüfende Versuche vor Augen zu führen und sich selbständig an der Förderung der Naturwissenschaften zu betheiligen. Da sich ihre Thätigkeit auf sämmtliche Zweige der letzteren erstreckt, so spiegelt sich in ihrer Geschichte gleichzeitig die der Entwickelung der Naturwissenschaften in den letzten $1^1/_2$ Jahrhunderten.

Wie kann ich Ihnen, hochverehrte Anwesende, dieselbe anders vor Augen führen, als nach der Art eines Schnellmalers, welcher während seines Entwurfs besonders hervorragende Erscheinungen namhaft macht.

Das Stiftungsjahr unserer Gesellschaft versetzt uns in die Zeit, in welcher die Untersuchungen der statischen Elektricität das allgemeinste Interesse auf sich lenkten. Daniel Gralath selbst steht im Mittelpunkte der Bewegung. Er giebt in unseren Schriften eine umfangreiche Geschichte des betreffenden Gebietes heraus, macht selbst verschiedene neue Entdeckungen und Erfindungen und vereint unter anderm zum ersten Male verschiedene Kleist'sche oder Leydner Flaschen zur Batterie. Während er mit dem Funken derselben Vögel tödtet, erkennt nicht viel später Franklin die Natur des Blitzes und lenkt ihn in unschädliche Bahnen. Unser Jahrhundert führt sich mit Galvani's und Volta's Entdeckung der Berührungs-Elektricität ein. Gauss, Weber, Steinheil, Wheatstone und Morse zwingen dieselbe zur Ueberbrückung der Schranken von Raum und Zeit, eine Staunen erregende Entdeckung folgt der andern — Galvanoplastik, Telephon, Mikrophon —, bis die Menschheit dahin gelangt, durch den leitenden Draht eine Fülle von Kraft und strahlendes Licht mit des Gedankens Eile in weite Fernen zu senden — Dynamomaschinen — oder als Vorrath für spätere Benutzung aufzuspeichern — Accumulatoren, elektrische Eisenbahn.

1783 steigt in Paris der erste Luftballon (in Danzig 1784), während schon 20 Jahre vorher James Watt durch seine Verbesserungen der Dampf-

maschine die Herstellung der Dampfschiffe und Locomotiven angebahnt hatte, welche in unserem Jahrhundert verändernd auf den gesammten Verkehr der Völker der Erde gewirkt haben.

Es bricht sich die einheitliche Anschauung über das Wesen von Schall, Licht und Wärme Bahn, bis schliesslich der Zusammenhang sämmtlicher Kräfte erkannt und das Gesetz von der Erhaltung der Energie ermittelt wurde.

Der menschliche Geist nimmt das Licht in seinen Dienst als Maler — Daguerrotypie und Photographie — und erweitert durch dessen eingehende Erforschung seine Erkenntnis irdischer, wie ausserirdischer Körper in bisher für unmöglich gehaltener Weise — Spectralanalyse.

Mit Hunderten neu entdeckter Himmelskörper füllen sich die Sternkarten, und die Sonnenfackeln selbst verbreiten Licht über das Wesen unseres Tagesgestirns.

Meteorologische und andere wissenschaftliche Stationen verbreiten sich über die Erde.

Die Chemie hat sich überhaupt erst in der von uns behandelten Periode zur Wissenschaft herausgebildet, die nunmehr aber auch dem forschenden Geiste um so reicheren Genuss darbietet. Kannte man doch vor 1743 weder unsere elementaren Gase, noch die Leichtmetalle, fällt doch viel später die Entdeckung der organischen Reihen, die künstliche Synthese organischer Stoffe, die Compression der anfangs für permanent erklärten Gase, die Einsicht in die Constitution der Verbindungen u. a.

In der gleichen bewundernswürdigen Weise wie die Naturlehre schreiten im besagten Zeitraum auch die beschreibenden Naturwissenschaften fort. Auf der Entdeckung, dass die Zelle das Elementarorgan alles Lebenden ist, wächst der weitverzweigte Baum entwickelungsgeschichtlicher Forschung heran, immer tiefer werden die Wechselbeziehungen der Reiche der Natur erkannt, Charles Darwins umfassender Geist weist auf die Entstehung der Arten und somit auf das Band hin, welches die Lebewesen der verschiedenen Perioden des Erdballs vereint. Die botanische und zoologische Forschung führt zur Entdeckung der kleinsten und doch bedeutungsreichsten Organismen, der Gährungs-, Fäulnis- und Krankheitserzeuger, und wird somit eine wichtige Stütze der Medicin, in welcher sich ausserdem die Chirurgie zu bisher ungeahnter Leistungsfähigkeit erhebt. Entwickelungsgeschichte ist das Zauberwort, durch welches sich unsere Naturerkenntnis fort und fort vertieft. Auch an dem leblosen Steine interessiren uns nicht mehr blos seine Eigenschaften, wir forschen nach seiner Entstehung, erschauen mit Hülfe von Dünnschliffen sein Innerstes, ergründen die chemischen Processe, welche ihm das Dasein gaben, und aus der Geschichte der einzelnen Steine und Gesteine schliessen wir weiter auf die unserer Erdrinde. Wie endlich hat sich in jenem Zeitraume unsere Kenntnis von der Entwickelung des Menschengeschlechts erweitert, ist doch die Geschichte desselben bis in Zeiten zurückverfolgt worden, welche für alle früheren Jahrhunderte als präadamitische galten.

Aus sämmtlichen in der eben gegebenen Uebersicht angedeuteten Gebieten sind von Mitgliedern der Gesellschaft in den Sitzungen Mittheilungen gemacht und meist auch erläuternde Experimente vorgeführt worden, und zwar gewöhnlich sehr bald nach der Entdeckung der Thatsachen, wofür sich eine Fülle von Belegen beibringen liesse. Von dem Eifer, mit welchem das zeitweise geschehen ist, zeugt einmal der Umstand, dass in den ersten Jahren mit Ausnahme von 5 Wochen an jedem Mittwoch, wenn derselbe nicht etwa selbst ein Feiertag war, eine Gesellschaftssitzung stattfand.

Sodann wird jener Eifer durch einen chemischen Lehrcursus bewiesen, welchen im Auftrage der Gesellschaft Herr Professor Lampe, der Grossvater unseres gleichnamigen Vorstandsmitgliedes, in den Jahren 1801 bis 1803 hielt. 100 Vortragsabende wurden darauf verwandt, die Mitglieder auf die neuen chemischen Bahnen zu leiten, welche Lavoisier durch die Entdeckung erschlossen hatte, dass das Verbrennen auf einer Verbindung der Körper mit Sauerstoff beruhe.

Gedenken wir an dieser Stelle mit Hochachtung auch des Schöppen Schmidt, jenes Retters der Gesellschaft, unter dessen Directorat 1814 acht wissenschaftliche Sitzungen stattfanden, während Danzig belagert und beschossen wurde.

Auch in späteren Zeiten haben sehr ernste und eingehende Demonstrationen stattgefunden. Ich erinnere, um nur ein Beispiel herauszugreifen, die älteren Mitglieder an die zahllosen, mit ganzer Hingabe ausgeführten Experimente aus den verschiedensten Theilen der Physik, mit welchen unser unvergesslicher Director Strehlke ungefähr 50 Jahre lang unsere Gesellschaftssitzungen belebte. Wir gedenken dabei seiner selbständigen Beobachtung der elektrischen Induction, seiner berühmten Untersuchungen der Chladni'schen Klangfiguren und seiner Erfindung galvanoplastischer Nachbildungen der Daguerrotype.

Nachdem im Jahre 1872 unsere anthropologische und 1876 unsere medicinische und physikalisch-chemische Section gegründet worden sind, pflegen Demonstrationen, welche sich auf diese engeren Gebiete beziehen, in den Sectionssitzungen behandelt zu werden, zu welchen übrigens jedem Mitgliede der Gesellschaft der Zutritt freisteht.

Die Gesellschaft hat die Bildung ihrer Sectionen mit Freuden begrüsst, da durch dieselben entschieden die Vertiefung in den Gegenstand gefördert wird, und sie vertraut darauf, dass auch in Zukunft die Gelehrten Danzigs dessen Wahrspruch beherzigen werden, „„Concordia crescunt parvae res“ “ (zu übersetzen mit gemeinnützigen Dingen) „„discordia maximae concidunt“ “.

Kehren wir zum letzten Male zu unseren Acten zurück! Der dritte Abschnitt in jedem Bande derselben trägt den Titel Commentarii und enthält Abhandlungen der Mitglieder. Im Anschluss an diesen Theil sei hier hervorgehoben, dass sich eine grosse Zahl derselben an der Förderung der Wissenschaft betheiligt hat, und dass jede der vorhin erwähnten naturwissen-

schaftlichen Disciplinen mindestens einige hervorragende Vertreter unter den ordentlichen Gesellschaftsmitgliedern aufzuweisen hat. Ich nenne aus der Physik und Meteorologie besonders Gralath, Hanow, Reyger, Kleefeld, Strehlke, wobei ich daran erinnere, dass wir für Danzig seit dem Jahre 1739 eine Reihe fortlaufender meteorologischer Beobachtungen besitzen, welche vielfach auch von auswärtigen Gelehrten benutzt worden sind, und dass z. B. Strehlke 16 Jahre lang vom frühen Morgen bis Abends um 10 Uhr alle 2 Stunden genaue Aufzeichnungen über Thermometer- und Barometerstand, Wind, Regen, Gewitter etc. gemacht hat. Wer unter uns wäre bereit, ihm das nachzumachen?

Nicht minder ernst ist auf dem Gebiete der Astronomie gearbeitet worden. Hier ist zunächst Schubert zu nennen, von dem die Gesellschaftsacten ein werthvolles Manuscript mit Abbildungen von Sonnenflecken aus den Jahren 1754 bis 1758 enthalten, sodann aber der Stifter unseres Astronomenfonds Nathanael Mathaeus von Wolf, welcher der Gesellschaft am 7. August 1783 seine auf dem Bischofsberge gelegene Sternwarte und ein Kapital von 36 000 Mark zur Förderung der Astronomie und ausserdem seine Bücher und Sammlungen vermachte. Jene Sternwarte ist in unserer Festschrift beschrieben und abgebildet.

Der erste Astronom, welcher nach Uebernahme der v. Wolf'schen Stiftung von der Gesellschaft angestellt wurde, war Dr. Julius August Koch, ein Mann, ebenso ausgezeichnet durch seinen bedeutenden Ruf als Astronom wie durch seine uneigennützige und rührende Hingabe an die Wissenschaft und an unsere Gesellschaft. Unter den anderen angestellten verstorbenen Astronomen ist am längsten und wirksamsten für die Gesellschaft Theodor Anger thätig gewesen, dessen Bild Sie aus unserer Festschrift kennen.

Nachdem im Jahre 1813 ihre Sternwarte auf Befehl des Gouverneur Rapp niedergerissen war, hat sich die Gesellschaft unter anderm durch Preisaufgaben an der Förderung der Wissenschaft betheiligt, für deren Lösung sie einen Preis von je 100 Dukaten aussetzte. Gekrönt wurden die Arbeiten der berühmten Astronomen Hansen in Gotha und Peters in Altona.

Als Entschädigung für ihre zerstörte Sternwarte wurden der Gesellschaft vom Fiscus nahezu 14 000 Mark gezahlt. Sie hat dann 1845 aus dem v. Wolf'schen Fonds, an den sie noch fortgesetzt Abzahlungen leistet, ihr eigenes Haus gekauft, welches in unserer Festschrift abgebildet ist, und in welchem seit 1859 ihr gegenwärtiger Astronom, Herr Kayser, wohnt. Auf dem über 100 Fuss hohen Thurme dieses Hauses hat sie im Jahre 1866 eine Drehkuppel für astronomische Zwecke errichtet. Für die weitere Thätigkeit der Gesellschaft in der Astronomie legen ihre Schriften Zeugnis ab.

Auch medicinische Fragen sind zu allen Zeiten von Mitgliedern der Gesellschaft wissenschaftlich bearbeitet worden.

Zu den berühmtesten Zoologen der Gesellschaft gehörte Jakob Theodor Klein, welcher, wie sein Zeitgenosse Linné, ein System des gesammten

Thierreichs aufgestellt, eine grosse Anzahl mit schönen Abbildungen ausgestatteter Werke, zu denen unter andern die „„Descriptio Petrefactorum Gedanensium““ gehört, herausgegeben und grossartige Sammlungen angelegt hat. Aus unserem Jahrhundert sind in erster Linie zu nennen Rathke und von Siebold, von denen mehrere epochemachende Arbeiten auf dem Gebiete der Anatomie und Biologie unseren Schriften zur höchsten Zierde gereichen. Ungemein fleissig für unsere Schriften und Sammlungen ist auch Prof. Menge gewesen. Von seinem bewundernswürdigen Fleisse zeugen unter anderm die zahlreichen, von ihm allein herrührenden Abbildungen in seinem grossen, von der Gesellschaft herausgegebenen Spinnenwerke.

Von älteren Botanikern sei noch Gottfried Reyger namhaft gemacht, der bekannte Florist Danzigs, von welchem auch der erste deutsche Blüthenkalender und der Hinweis auf den Werth der noch heute von uns ausgeführten phänologischen Beobachtungen herrührt, und der sehr eifrige Erforscher der Danziger Flora, Sanitätsrath Dr. Klinsmann.

Zu den thätigsten Förderern unserer Gesellschaftsinteressen gehörte auch der langjährige Director unserer Gesellschaft, der Sanitätsrath Dr. Georg Carl Berendt, welcher von Danzig aus das erste grosse Bernsteinwerk gemeinsam mit unserem verstorbenen, berühmten Ehrenmitgliede und Mitarbeiter, Herrn Geh. Medicinalrath Prof. Dr. Goeppert in Breslau herausgegeben hat. Wir haben versucht, soweit uns geeignete Bilder zur Verfügung standen, die bedeutendsten für die Gesellschaft thätigen verstorbenen Mitglieder Ihnen persönlich vor Augen zu führen. Die Bilder von Goeppert und Menge sind schon in anderen Heften unserer Schriften veröffentlicht worden. Aber mir genügen nicht die wenigen Worte, welche ich Ihnen sagen durfte, nicht auch die liebenswürdigen und durchgeisteten Züge, welche aus jenen Bildern zu Ihnen sprechen, und aus meiner Brust ringt sich der Seufzer empor, o könnte ich doch Sie Alle, hochverehrte Anwesende, zu Theilhabern des Hochgenusses machen, den mir die Betrachtung der aufopfernden Hingabe an die Wissenschaft, des Scharfsinns, wie der Liebenswürdigkeit so vieler der Dahingeschiedenen bereitet hat, sei es, dass ich ihr Wirken in ihren Schriften und Lebensgeschichten verfolgte, sei es, dass ich das Glück hatte, ihren persönlichen Umgang zu geniessen. Für sie Alle rufen wir der Mit- und Nachwelt die Worte zu, welche wir 1880 auf den Grabstein unseres Prof. Menge gesetzt haben: „„Haltet das Bild der Würdigen fest, wie leuchtende Sterne streute sie aus die Natur durch den unendlichen Raum.““

Das Ansehen, welches die Gesellschaft bald nach ihrer Gründung im In- und Auslande gewann, veranlasste dieselbe, vom Jahre 1747 ab ihre Versuche und Abhandlungen durch den Druck zu veröffentlichen, um sich in noch ausgedehnterem Maasse an der Förderung der Wissenschaft betheiligen zu können, als bisher. Diese Schriften sind zu einer stattlichen Reihe von Bänden herangewachsen, deren umfangreichen Inhalt Sie aus unserer Festschrift ersehen können. Ebendaselbst finden Sie die genauen Titel der mit grossem Kosten-

aufwande und mit Unterstützung unseres hohen Provinziallandtages von der Gesellschaft herausgegebenen Werke über die Bernsteinflora und die prähistorischen Denkmäler der Provinz Westpreussen. Selbstverständlich haben Gesellschaftsmitglieder viele Arbeiten auch an anderen Stellen, als in unsere Schriften, veröffentlicht.

Die Bibliothek, welche nach Bernoulli schon im vorigen Jahrhundert als eine werthvolle geschildert wurde, und welche 1843 schon über 5000 Bücher enthielt, ist seitdem im grossartigsten Maasstabe gewachsen, da wir gegenwärtig mit weit über 300 wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen in Verbindung stehen und alljährlich ausserdem sehr werthvolle Geschenke, z. B. von den hohen Ministerien erhalten. Mit besonderem Danke sei hier auch der reichen Zuwendungen gedacht, welche seit dem vorigen Jahre unsere Gesellschaft ihrem Ehrenmitgliede, dem Herrn Staatsminister und Ober-Präsidenten von Westpreussen, Excellenz von Gossler, verdankt.

Schon im vorigen Jahrhundert erfreuten sich die Sammlungen unserer Gesellschaft eines weitgehenden Rufes, und auch heute noch besitzen wir aus jenen Zeiten sehr werthvolle Objecte, zu denen unter vielen anderen die Sammlung ethnographischer Gegenstände gehört, welche der Präsident der Royal Society zu London, Banks, und der Unterbibliothekar des Britischen Museums Solander, die Begleiter Cooks auf dessen erster Weltumsegelung, der Gesellschaft im Jahre 1779 zum Geschenk machten. Die interessantesten Objecte unserer naturgeschichtlichen Sammlung sind unfehlbar die beiden einzigen bekannten Reste einer ausgestorbenen Büffelart, nämlich 2 Stirnzapfen des *Bos Palasii*, dessen einen aus der Sammlung unserer Gesellschaft 1823 der berühmte Ernst von Baer beim Antritt seiner Professur in Königsberg beschrieb, während der zweite mehr als 100 Jahre nach der Auffindung des ersten im Weichbilde unserer Stadt ausgegraben und dem Vortragenden übergeben wurde. In früheren Zeiten waren auch die Sammlungen der Gesellschaft dem Publikum geöffnet gewesen, eine Einrichtung, welche leider seit dem Jahre 1830 aufgehört hatte. Im Jahre 1858 wurde auf Antrag des Directors Dr. Liévin der Beschluss gefasst, die im Umkreise Danzigs von ca. 5—6 Meilen vorkommenden Wirbelthiere zu sammeln.

Hier dürfte es am Platze sein, der Erweiterung zu gedenken, welche die Gesellschaft in ihrem am 28. Juni 1865 angenommenen, noch heut geltenden Statute ihren Bestrebungen gab. Sie erklärte in demselben als ihren Zweck: „„die Naturwissenschaften nach allen Richtungen hin und unter besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse der Provinz Preussen zu fördern und zur Erweiterung und Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse unter den Bewohnern der Provinz beizutragen.““ Während dadurch ihre wissenschaftliche Thätigkeit nicht die geringste Einbusse erlitt, gewann sie in sehr erheblichem Maasse an Bedeutung für die Provinz und erlangte sehr wesentliche Unterstützungen zunächst von dem Provinzial-Landtage der ungetheilten Provinz Preussen, und seit 1878 von dem unserer zu neuer Selbständigkeit gelangten

Provinz Westpreussen. Mit besonderem Stolz und Danke sei es auch an dieser Stelle ausgesprochen, dass die Leiter unserer Provinz Hebung und Förderung von Wissenschaft und Kunst von vorneherein als eine ihrer vornehmsten Aufgaben betrachtet haben.

Indem das neue Statut jedem Gebildeten die Möglichkeit bot, der Gesellschaft beizutreten, wuchs die Zahl der einheimischen, wie auswärtigen Mitglieder in erheblichem Maasse, wodurch sich der Gesellschaft Gelegenheit einmal zu erweiterter persönlicher Anregung auf ihrem Arbeitsfelde, sodann zu ausgedehnteren Veröffentlichungen und endlich zu beträchtlicher Vergrösserung ihrer Sammlungen bot. Von jetzt ab wurde auf das Entschiedenste Sorge dafür getragen, dass alle Funde in der Provinz und alle in derselben bestehenden grossen naturhistorischen Sammlungen derselben erhalten blieben. Schon in dem am 2. Januar 1866 erstatteten Jahresberichte werden die Landsleute aufgefordert, „„unsere Bestrebungen zur Gründung eines möglichst vollständigen Provinzial-Museums, das so bald wie möglich dem Publikum geöffnet werden soll, zu unterstützen.““

Dank der hochherzigen Bewilligungen des Provinzial-Landtages zum Ausbau von Sälen, konnte am 100. Geburtstage A. v. Humboldt's, dem 14. September 1869, der erste, im Jahre 1878 der zweite grosse Saal des Museums der Gesellschaft dem Publikum eröffnet werden. In letzterem fand besonders unsere anthropologisch-ethnographische Sammlung, welche durch einen gedruckten Führer erläutert wurde, ihre Aufstellung. Nachdem dann unsere Gesellschaft ihre sämmtlichen naturwissenschaftlichen und archäologischen Sammlungen dem Provinzialverbande der Provinz Westpreussen zum Zwecke der Benutzung für das von letzterem in Danzig errichtete Provinzial-Museum übergeben hatte, wies auf dieses Institut der um unsere Gesellschaft hochverdiente Geh. Regierungsrath, Herr Oberbürgermeister von Winter im Jahre 1880 mit den Worten hin: „„Gewissermaassen als eine Morgengabe widmen Naturforschende Gesellschaft, Stadt und Provinz der 53. Versammlung der deutschen Naturforscher und Aerzte das durch die Vereinigung ihrer Kräfte begründete naturwissenschaftliche Provinzial-Museum und bitten Sie, meine Herren, in der gleichzeitig mit Ihrem Zusammentreten erfolgenden Eröffnung dieses Museums eine Huldigung zu erblicken, die der Wissenschaft dargebracht wird.““

Die Gesellschaft hat seitdem zwar keineswegs ihre sammelnde Thätigkeit aufgegeben, überweist aber aus freiem Antriebe alle ihr zukommenden Geschenke und Funde, nachdem sie in ihren Sitzungen zur Vorlage gelangt sind, ebenfalls zur Benutzung an das Provinzial-Museum. An der Vergrösserung dieses Instituts, durch Ausbau eines zweiten Stockwerkes, hat sie sich mit 5000 Mark betheiligt.

Noch sei erwähnt, dass unsere am 100. Geburtstage A. v. Humboldt's gegründete Humboldtstiftung, durch welche wir schon eine Reihe strebsamer

junger Männer in erfreulicher und durch den Erfolg anerkannter Weise gefördert haben, die Höhe von 9800 Mark erreicht hat.

Ich komme zum Schlusse! Noch ein Mal lenke ich Ihre Aufmerksamkeit zurück auf den Stifter unserer Gesellschaft. Statius sagt in Cicero's de senectute: „„Serit arbores, quae alteri saeculo prosient,““ Bäume pflanzet der Mann, die dem nächsten Jahrhunderte frommen. Daniel Gralath hat solche Bäume gepflanzt; denn er ist der Gründer unserer herrlichen grossen Allee, der Freude und des Labsals aller Bewohner und Besucher unseres lieben Danzigs und gleichzeitig der unserer Naturforschenden Gesellschaft. Wir alle aber wollen seinem erhabenen Beispiele folgen und einmüthig weiter pflanzen zum Segen der Geschlechter, welche nach uns sein werden!“

Hierauf ergriff Namens der **Königlichen Staatsregierung** Herr Ober-Präsident Dr. v. Gossler das Wort zu folgender Ansprache an die Festversammlung:

„Der Naturforschenden Gesellschaft zu ihrem Ehrentage die wärmsten Glückwünsche darzubringen, ist mir nicht nur eine aufrichtige Freude, sondern vor allem eine hohe Auszeichnung, denn Se. Majestät haben mich beauftragt, „„der Gesellschaft am Jubeltage Allerhöchstihre warme Theilnahme am Feste auszusprechen““. Der Gruss, welchen ich zugleich Namens der Staatsregierung übermittele, verbindet sich mit dem Ausdrucke lebhaften Bedauerns Seitens des Herrn Cultusministers, dass seine amtlichen Pflichten es ihm nicht gestatten, heute an dieser Stelle zu stehen.

Anerkennung und Lob, welche ich hier der Gesellschaft zolle, sind um so rückhaltloser, als die Gesellschaft alles, was sie geworden, sich selbst verdankt und den Freunden, welche sie selbst erworben.

In einer ehrwürdigen deutschen Ordens- und Hansastadt unter polnischer Oberhoheit gegründet, durchlebte die Gesellschaft auch an ihrem Theile den wirthschaftlichen Zusammenbruch, welcher die erste Theilung Polens über Danzig verhängte, und kaum hatte die volle Vereinigung mit Preussen auch die Gesellschaft zu neuem Leben erweckt, als die französische Fremdherrschaft die hoffnungsreichen Keime und Blüthen zerstörte, die Gesellschaft selbst ihres schönsten wissenschaftlichen Kleinods, ihrer Sternwarte, beraubte. Aller Mittel baar, auf wenige Mitglieder lange Jahre hindurch beschränkt, ist sie nicht unterlegen; immer fanden sich Männer, welche mit deutscher Zähigkeit, begeistert für die Naturforschung und getragen von dem Ideale ihrer Aufgabe, den schwachen Funken zur hellen Flamme wieder entfachten.

So enthält das Werden der Gesellschaft eine geschichtliche Lehre, deren Bedeutung weit über den Rahmen des heutigen Festkreises hinausragt. Nicht minder verdankt die Gesellschaft ihre Ausbreitung der richtigen Erkenntnis, dass die veränderte Stellung der Naturwissenschaften im Leben der Culturvölker neue Formen verlangte. Die gelehrte Akademie, anfänglich nur wenige Forscher umschliessend, hat sich allmählich zu einem Verein aus-

gestaltet, welcher allen Vertretern und Freunden naturwissenschaftlicher Bestrebungen offen steht. Wenn es richtig ist, dass alle Richtungen der Naturwissenschaft demselben Ziele, der Erkenntnis des Wesens der Dinge zustreben, und die gesonderten Disciplinen nur verschiedene Wege und Betrachtungsweisen darstellen, dann muss auch immer klar der Zusammenhang zwischen den einzelnen Arbeitsgebieten zum Bewusstsein gelangen. Und mit Sicherheit folgt hieraus, dass kein Naturforscher, auch kein Mediciner, dessen Wissenschaft immer mehr auf naturwissenschaftlicher Grundlage sich aufbaut, auf die Dauer sich entziehen kann der Kenntnis der Forschungsergebnisse und der Forschungsmethoden der verwandten Gebiete.

Steht so die Bedeutung der Gesellschaft als Vermittlerin der Errungenschaften der Naturforschung fest, so hat sie auf der anderen Seite auf eigene Untersuchungen, auf die Vermehrung des wissenschaftlichen Besitzstandes nicht zu verzichten. Mag es auch schwer fallen, mit den reich ausgestatteten öffentlichen Anstalten in den Wettstreit einzutreten, so lehrt uns doch die neueste Geschichte der wissenschaftlichen Entdeckungen, dass auch heute die grössten Erfolge mit kleinsten Mitteln erzielt werden können. Unvergessen bleibt für alle Zeiten die naturwissenschaftliche Begründung des Wesens der Infectionskrankheiten durch einen Kreisphysikus in Wollstein und die Erforschung der Ausbreitung der Elektricität und ihre Rückwirkung auf die Lehren von der Einheit der Naturkräfte durch einen Lehrer am Polytechnicum zu Karlsruhe. Aber auch wenn wir den Blick von den Höhen der Wissenschaft nach der weiten Ebene zurücklenken, so bietet der heutige Stand der Naturforschung mit ihrem Verlangen nach einwandsfreien Beobachtungen, namentlich im Lichte der geographischen und geschichtlichen Betrachtungsweise, ein ungemessenes Feld dem Forschungseifer auf allen Gebieten naturwissenschaftlichen Erkennens. Mit zwingender Gewalt wendet sich ein solches Streben der Heimath zu. Mag auch Geburt und Beruf das Heimathsgefühl begründen, Leben und Wärme gewinnt diese Gottesgabe doch erst durch das Verständnis der Entwickelung und des Wesens unserer Umgebung. Seit fünfzehn Jahren auf sich selbst gestellt, hat Westpreussen seine Anstrengungen darauf zu richten, das Provinzialbewusstsein zu erringen, welches, wie in anderen bevorzugteren Landestheilen die Liebe zur Heimath steigert und zum Arbeiten in ihrem Dienste willig macht.

Dass die Naturforschende Gesellschaft auch in dieser Richtung ihre Kräfte eingesetzt hat, das wollen wir ihr heute danken, und unsere Anerkennung soll ein neuer Antrieb für sie sein.

So ordnet sich die Thätigkeit der Gesellschaft ein in die Reihe der grossen Factoren, welche die Fortschritte unserer heimathlichen Cultur bedingen.

Und als Zeichen und Unterpfand der Werthschätzung, welche an der höchsten Stelle unseres Staates Ziel und Streben der Gesellschaft finden, habe ich nunmehr die Auszeichnungen bekannt zu geben, welche Se. Majestät aus Anlass der heutigen Feier zu gewähren geruht haben, — die Verleihung:

des königl. Kronen-Ordens dritter Klasse an den Vorsitzenden der Gesellschaft, Professor Dr. Bail,

des rothen Adler-Ordens vierter Klasse an die Professoren Momber und Conwentz,

des königl. Kronen-Ordens vierter Klasse an den Nestor unserer heimathlichen Forscher, den früheren Hauptlehrer Brischke.

Indem ich den Beliehenen die Glückwünsche der Staatsregierung übermittele, schliesse ich mit dem Wunsche, dass es der Gesellschaft noch lange, lange beschieden sein möge, für die Naturforschung und unsere Provinz in Ehre und Segen zu wirken."

Herr Professor Dr. Bail:

„Ew. Excellenz! Im Namen unserer Gesellschaft erfülle ich die ehrenvolle Pflicht, für alle ihr am heutigen Tage durch Ew. Excellenz dargebrachten Glückwünsche und Auszeichnungen tiefgefühlten Dank abzustatten. Derselben ist die hohe Gunst zu Theil geworden, dass Se. Majestät geruht haben, durch Ihren Mund „„der Gesellschaft am Jubeltage Allerhöchstihre warme Theilnahme am Feste auszusprechen"". Ich bin an dieser Stelle heute schon in der Lage gewesen, darauf hinzuweisen, wie eine der frühesten Huldigungen, welche dem ersten Herrscher Danzigs aus dem Hause der Hohenzollern dargebracht wurde, die begeisterte Widmung der Festrede an ihrem 50. Stiftungsfeste war. In den seither verflossenen 100 Jahren hat die Gesellschaft gleich allen ihr verwandten Instituten fortgesetzt die hohe Fürsorge unseres erhabenen Königshauses für die Förderung der Wissenschaft und Kunst verehrt, für welche die warme Theilnahme Sr. Majestät an unserem Feste den neuesten, huldvollen Beweis liefert. Als solchen empfangen wir auch mit freudigem Danke die Ordensauszeichnungen, welche Se. Majestät aus Anlass der heutigen Feier zu gewähren geruht haben.

Ew. Excellenz haben uns dann den Gruss der Hohen Staatsregierung überbracht und demselben Ihre eigenen gütigen Glückwünsche angeschlossen. Wenn auch unsere Gesellschaft von jeher ihr Streben ausschliesslich auf die Förderung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnis gerichtet hat, so erfüllt doch die ihr durch Ew. Excellenz in reichem Maasse zum Ausdruck gebrachte Anerkennung ihre Mitglieder mit stolzer Freude, welche noch durch unsere dem Ueberbringer selbst gezollte Verehrung und Liebe gesteigert wird.

Die Gesellschaft weiss das Glück ihrer unmittelbaren Beziehungen zu Ew. Excellenz zu schätzen, der Sie, bewandert in den weiten Gebieten der Kunst und Wissenschaft wie nur Wenige, auch stets auf das Wärmste und Thatkräftigste für deren Pflege eingetreten sind, und zwar trotz Ihrer erst kurzen Führung des Ober-Präsidiums der Provinz auch schon zum merkbaren Segen für unsere Gesellschaft."

Seitens der **Provinzialverwaltung** sprach Herr Landes-Director Jaeckel:

„Namens der Provinzialvertretung, vornehmlich derjenigen Commission, welcher die Pflege der Kunst und Wissenschaft, insbesondere die Verwaltung der Provinzial-Museen anvertraut ist, habe ich die Ehre, die Naturforschende Gesellschaft an ihrem heutigen Ehrentage zu begrüssen und zu beglückwünschen.

Wenn wir sehen, wie in einem Zeitraum von 150 Jahren und in Perioden politischen, wirthschaftlichen und wissenschaftlichen Niederganges sich doch immer Männer zusammengefunden haben, die, welchen Standes und welcher Berufsart sie auch gewesen, allein verbunden durch ihre Liebe zur Wissenschaft und zur Natur und durch gemeinsame freiwillige Arbeit Erfolge erzielt haben, die wir heute bewundern, so können wir nur denjenigen Worten mit vollster Ueberzeugung beipflichten, welche wir in der Festschrift gefunden: Wie die Gesellschaft mit Zufriedenheit und Stolz auf ihre Vergangenheit zurückblickt, so kann sie auch mit Zuversicht in die Zukunft sehen. Wir können hoffen, dass sich in unserer Stadt und Provinz immer Männer finden werden, welche, was auch sonst ihre Beschäftigung sein möge, sich uneigennützig mit der Pflege der idealen Güter des Lebens beschäftigen werden.

In dankbarer Anerkennung des Geleisteten hat die Provinzial-Commission für die Verwaltung der Westpreussischen Provinzial-Museen folgenden Beschluss gefasst:

> In voller Würdigung der Verdienste, welche sich die Naturforschende Gesellschaft durch Veröffentlichung hervorragender Werke auf naturwissenschaftlichem und vorgeschichtlichem Gebiet erworben hat und in dankbarer Anerkennung der zur Benutzung zu Museumszwecken erfolgten Uebergabe ihrer Sammlungen an die Provinzialverwaltung, überweisen wir der Naturforschenden Gesellschaft zur weiteren Belebung ihrer wissenschaftlichen Thätigkeit am heutigen Gedenktage ihres 150jährigen Bestehens als Festgabe die Summe von 1000 Mark mit der Bestimmung: dieselbe zur Preiskrönung der besten Arbeit über eine von der Naturforschenden Gesellschaft demnächst zu stellende, die naturwissenschaftliche Landeskunde der Provinz Westpreussen betreffende Aufgabe[1]) zu verwenden.
>
> Danzig, am 2. Januar 1893.
>
> Die Provinzial-Commission zur Verwaltung der Provinzial-Museen.“

Redner übergiebt zugleich die hierauf bezügliche Urkunde.

Herr Professor Dr. Bail:

„Hochverehrter Herr Landes-Director! Wie innig sich unsere Gesellschaft mit der Provinz Westpreussen vereint fühlt, hat sie von jeher durch ihr auf die naturwissenschaftliche Erforschung derselben gerichtetes Streben dargethan, und sie hat sogar an die Bewohner der Provinz Westpreussen Aufforderungen, sie bei der Gründung eines Provinzial-Museums zu unterstützen, zu einer Zeit

[1]) Die von der Gesellschaft gestellte Preisaufgabe siehe pag. 167.

gerichtet, in welcher noch Niemand auf die so lang ersehnte Wiedergewinnung der Selbständigkeit unserer Provinz mit Sicherheit rechnen konnte. Mit um so freudigerem Danke nehmen wir daher heute die Glückwünsche unserer Provinzial-Vertretung und die Ehrengabe der Commission zur Verwaltung der Provinzial-Museen entgegen, welche uns in den Stand setzt, mit erhöhten Mitteln für die Förderung der naturwissenschaftlichen Landeskunde der Provinz Westpreussen einzutreten."

Herr Ober-Bürgermeister Dr. Baumbach Namens der **Stadt Danzig:**

„Hochansehnliche Versammlung! Verehrte Damen und Herren! Der Naturforschenden Gesellschaft zu ihrem heutigen Fest- und Ehrentage den herzlichsten Glückwunsch darzubringen, ist für mich eine ehrenvolle und hoch erfreuliche Aufgabe. Ich darf diesen Glückwunsch Namens der Stadt und des Magistrats verbinden mit einer Begrüssung der Gäste, die heute hier erschienen sind und dadurch die Gesellschaft und die Stadt geehrt haben.

Meine Damen und Herren! Die Naturforschende Gesellschaft ist eng verbunden mit dieser Stadt und der städtischen Verwaltung. Das Blatt, auf dem die Geschichte dieser Gesellschaft verzeichnet steht, ist zugleich ein wichtiges Blatt der Geschichte unserer Stadt überhaupt. Es ist interessant, dass gerade in Danzig, einer Handelsstadt, die erste derartige Gesellschaft Deutschlands gegründet wurde; eine zweite, die Gesellschaft der Naturforschenden Freunde in Berlin, ward erst 30 Jahre später ins Leben gerufen. Zur Gründung einer Naturforschenden Gesellschaft in Danzig war zudem schon im Jahre 1670 ein Anlauf genommen worden. Damals hatte erst ein Jahr zuvor der grösste britische Naturforscher den Lehrstuhl für die Mathematik in Cambridge bestiegen. Die Naturwissenschaft ist ja überhaupt eine moderne Wissenschaft in dem Sinne, dass die Erkenntnis der ewigen Naturgesetze durch die Erfahrung zu gewinnen sei, und Newton wirkte nach dieser Richtung hin bahnbrechend. An Stelle der philosophischen Speculation tritt das Experiment. Der Naturforscher dringt ein in die Tiefe der Dinge; er macht nicht Halt bei unserem Erdkörper! Nein, vor den Augen des Forschers eröffnet sich das ganze unendliche, weite Weltall; er erforscht selbst die Gesetze des Kreislaufes der Gestirne und fasst sie zusammen in die knappe Formel einer mathematischen Gleichung!

Wenn aber die Stadt Danzig an dem heutigen Festtag so lebhaften Antheil nimmt, so liegt hierfür noch ein besonderer Grund vor. Der Stifter der Naturforschenden Gesellschaft, Daniel Gralath, war nämlich in der Folgezeit berufen, an die Spitze der Danziger Stadtverwaltung zu treten. Gralath entwarf die Statuten der Gesellschaft, die 120 Jahre hindurch in Kraft gewesen sind. Dass aber Daniel Gralath nicht nur ein bedeutender Naturforscher, ein würdiger Nachfolger seines berühmten Magdeburger Collegen, sondern auch ein Naturfreund mit warmem Herzen war, der sich bewusst gewesen ist, dass es für den Menschen kein grösseres Glück giebt, als Anderen

Freude zu bereiten, das erkennen wir daran, dass er unsere schöne, grosse Allee geschaffen hat. Er hat die Mittel für diese Allee aufgebracht und hat die Fläche planiren und für die Bepflanzung herrichten lassen, wenn er auch die Fertigstellung der Allee selbst nicht mehr erlebte.

Der Magistrat ist nun der Meinung — und er rechnet dabei auf die Zustimmung der Stadtverordneten-Versammlung —, dass wir uns heute schon schlüssig machen sollten, dem Stifter Ihrer Gesellschaft in der grossen Allee ein Denkmal zu setzen. Wir denken uns einen einfachen Stein mit der Widmung und mit dem Medaillonbild Gralath's, und auch des heutigen Ehrentages der Naturforschenden Gesellschaft möchte auf diesem Stein gedacht werden. Wir wollen diesen Stein errichten als einen Denkstein für den verdienten Stifter der Allee und den Begründer dieser Gesellschaft. Aber er soll auch ein Merkstein sein für die 150 Jahre, welche die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig in Ehren zurückgelegt hat. Fest soll er stehen und ein Symbol sein für die Festigkeit der Naturforschenden Gesellschaft, die noch in den fernsten Zeiten gedeihen und blühen möge, indem sie in ihrem Bestehen zählen wird nicht nach Jahren und nach Jahrzehnten, sondern nach Jahrhunderten!"

Herr Prof. Dr. Bail:

„Hochverehrter Herr Ober-Bürgermeister! Genährt durch die Erinnerung an Danzigs berühmte Vorzeit, von der in unseren Mauern selbst die Steine reden, hat sich der Stolz auf unsere Stadt auch in unserer Naturforschenden Gesellschaft erhalten. Zu den alten Wahrzeichen der Grösse Danzigs gehören auch die Hochschätzung und Pflege der Wissenschaft und Kunst, und wie unsere Gesellschaft in dem Bürgermeister Gralath ihren Stifter ehrt, darf sie sich rühmen, dass überhaupt Danzigs Leiter und gesammte Bürgerschaft ihr stets lebhaftes Interesse geweiht haben. Für die Bekundung desselben am heutigen Tage dankt unsere Gesellschaft durch mich der Stadt Danzig und ihrem Magistrate und nimmt freudig das liebenswürdige Versprechen an, dass auf dem zu errichtenden Gralath-Denkmale auch ihres heutigen Ehrentages gedacht werden soll."

Namens der **Danziger Kaufmannschaft** Herr Geheimer Commercienrath Damme:

„Hochgeehrter Herr Professor! Sie haben die Güte gehabt, das Vorsteheramt der Kaufmannschaft zu Ihrem Jubelfeste einzuladen. Mit unseren besten Wünschen für das fernere Gedeihen Ihrer Gesellschaft bringen wir den Dank der Kaufmannschaft den Vertretern derjenigen Wissenschaften dar, welche in dem abgelaufenen Zeitraum eine so grossartige Umwälzung des Verkehrs herbeigeführt haben. Solche grundstürzende Aenderungen mussten eine Neugestaltung der ganzen Lebensführung nach sich ziehen. Heute wird die nervöse Ueberhastung des Lebens beklagt. Wer aber wollte die ruhigere, dampflose Zeit zurückwünschen, in der an dem einen Ende des Vaterlandes bitterste Noth an den

nothwendigsten Lebensmitteln herrschte und es an der Möglichkeit fehlte, den reichen Erntesegen anderer Provinzen herbeizuschaffen. Der Kampf ums Dasein ist ein härterer geworden, seit die exacte Forschung bestrebt ist, mit dem möglichst geringen Aufwand von Kraft den möglichst grossen Nutzeffect zu schaffen. In solchem Streben fühlt sich der Handel Ihnen verwandt, indem er mit Polypenarmen die Welt umspannt und den grössten Mangel mit dem grössten Ueberfluss zu decken sucht. Aber bewundernd schaut der Kaufmann auf den Mann der Wissenschaft, dem nicht, wie uns Aussenstehenden, bei der Allmutter Natur, nach des Dichters Wort, nur kaltstaunender Besuch gewährt ist sondern der Blick in ihre tiefe Brust wie in den Busen eines Freundes. Möge es Ihrer Gesellschaft nie an tüchtigen Männern dieses beneidenswerthen Berufes fehlen!"

Herr Prof. Dr. Bail:

„Sehr geehrter Herr Geheimer Commercienrath! Dankbar und hocherfreut nimmt die Gesellschaft die Glückwünsche des Vorsteheramtes der Danziger Kaufmannschaft entgegen. Es besteht zwischen dem Kaufmannsstande und der Naturwissenschaft ein naturgemässes Gegenseitigkeitsverhältnis. Dankt die Gegenwart die grossartige Umwälzung des Verkehrs den Fortschritten der Naturwissenschaften, so hat umgekehrt für deren Emporblühen der Handel Ausserordentliches geleistet, indem er die Blicke der Gelehrten auf die Mannigfaltigkeit der Naturproducte des Erdballs hinlenkte, stetig ihrem Forschungsdrange neue Nahrung lieferte und lange auch den Gedankenaustausch zwischen entfernten Ländern vermittelte."

Excellenz von Gossler als Chef der **Weichselstrombau-Verwaltung** und der **Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung:**

„Namens der Weichselstrombau-Verwaltung und der Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung spreche ich jetzt der Gesellschaft zu ihrem Jubelfeste die wärmsten Glückwünsche aus. Beider Behörden Thätigkeit fühlt sich den Bestrebungen der Gesellschaft nahe verwandt, versuchen sie doch die Naturgesetze für die Niederschläge, den Druck, den Stau und die Bewegung des Wassers zu erkennen und das erkannte Bestreben der Natur zu benutzen oder zu bekämpfen. Das grosse Werk, von dessen Vollendung und Weiterführung wir so viele Vortheile für unsere Provinz erhoffen, eröffnet uns zugleich neue Einblicke in die geologischen Verhältnisse des Küstenlandes. Unsere Arbeiten lassen erkennen, dass der Meerbusen, welcher einst den Danziger und den Marienburger Werder eingenommen hat, nicht durch den Einbruch des Meeres in das Festland entstanden, sondern von Alters her gewesen und allmählich durch die Sinkstoffe des Stromes ausgefüllt ist. Und weiter haben wir durch verschiedene Bohrungen die unteren Lagen erschlossen und in der Kreideschicht reiche Adern trefflichen Wassers angeschlagen. Zum sichtbaren Zeichen dieser geologischen Funde übergeben

wir der Gesellschaft die Schichtenfolge eines der Bohrlöcher und verbinden hiermit den herzlichen Wunsch, dass es der aufklärenden Thätigkeit der Gesellschaft gelingen möge, zur Anlegung zahlreicher artesischer Brunnen in Danzigs Nachbarschaft anzuregen, zur Erweiterung unserer wissenschaftlichen Erkenntnis, wie zur Besserung der wichtigsten Bedingungen des täglichen Lebens."

Herr Prof. Dr. Bail:

„Ew. Excellenz haben soeben der Gesellschaft Ihre Glückwünsche auch als Chef der Weichselstrombau-Verwaltung und der Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung dargebracht. Wir wissen, wie sehr das Wohl unserer Provinz von der Einsicht und dem Wirken dieser Behörden abhängig ist, und hoffen um so vertrauensvoller auf deren segensreiche Erfolge, als wir den rastlosen Eifer kennen, mit welchem Ew. Excellenz sich auch der Förderung dieses grossartigen Unternehmens widmen. Wie alle erheblicheren Erdarbeiten, so haben auch die in Rede stehenden schon werthvolle Beiträge zur Kenntnis der Beschaffenheit und Entstehung unserer Erdrinde geliefert. Was ich vorhin dem Vertreter der Kaufmannschaft sagte, möchte ich jetzt verallgemeinern: Praxis und Wissenschaft müssen sich zu Schutz und Trutz verbinden; und ich spreche es aus innerster Ueberzeugung aus: das letzte Ziel aller Wissenschaft muss doch die Wohlfahrt der Menschheit sein.

Für die Glückwünsche der durch Ew. Excellenz vertretenen Commissionen, wie für die interessanten Schichtenproben spricht hiermit die Gesellschaft ihren besten Dank aus; sie würde sich glücklich schätzen, wenn es ihr gelänge, auch ferner in diesen Gebieten anregend zu wirken."

Herr Prof. Dr. Bail:

„Es ist ein alter guter Brauch, dass die wissenschaftlichen Gesellschaften an ihren bedeutungsreichsten Festen sich selbst einen dauernden Schmuck durch Ernennung von Ehren- und correspondirenden Mitgliedern verleihen. Treu diesem Brauche verkündet die Gesellschaft hiermit durch mich den folgenden Beschluss. Sie ernennt:

Zu Ehrenmitgliedern:

1. Herrn Geh. Regierungsrath Prof. Dr. Moebius-Berlin.
2. „ Geh. Admiralitätsrath Prof. Dr. Neumayer-Hamburg.
3. „ Wirklichen Staatsrath Dr. Radde-Tiflis.

Zu correspondirenden Mitgliedern:

1. Herrn Prof. Dr. P. Ascherson-Berlin.
2. „ Prof. Dr. Berendt-Berlin.
3. „ Director von Borries-Halle a. S.
4. „ Oberlehrer Dr. Förster-Mühlhausen i. E.

5. Herrn Docenten Dr. Griesbach-Basel.
6. „ Prof. Dr. Hartig-München.
7. „ Generalsecretär Kollm-Berlin.
8. „ Forstmeister Liebeneiner-Carzig.
9. „ Prof. Dr. Luerssen-Königsberg i. Pr.
10. „ Prof. Dr. Magnus-Berlin.
11. „ Prof. Dr. Mehler-Elbing.
12. „ Dr. P. Müller-Jekaterinburg.
13. „ Dr. Poelchen-Zeitz.
14. „ Verlagsbuchhändler E. Reinicke (Wilhelm Engelmann)-Leipzig.
15. „ Prof. Dr. Reinke-Kiel.
16. „ Prof. Dr. K. Schumann-Berlin.
17. „ Prof. E. Treptow-Freiberg i. S.
18. „ Geh Regierungsrath Prof. Dr. Wittmack-Berlin.

Nach Einführung durch den Secretär für auswärtige Angelegenheiten sprechen folgende Vertreter wissenschaftlicher Corporationen.

Herr Prof. Dr. Jentzsch-Königsberg überbringt von der **Königlichen Preussischen Geologischen Landesanstalt zu Berlin** warme Glückwünsche und verliest folgende Adresse:

„Hochansehnliche Versammlung, insbesonders verehrte Mitglieder der Naturforschenden Gesellschaft! An dem heutigen Ehrentage der Danziger Naturforschenden Gesellschaft, wo dieselbe im neu verjüngten und geschmückten eigenen Heim auf anderthalb Jahrhunderte fröhlichen und erfolgreichen Schaffens zurückblicken kann, und allseitige Anerkennung und Theilnahme von Behörden wie von Schwestergesellschaften ihr zu Theil wird, möchte auch die Preussische Geologische Landesanstalt es sich nicht versagen, warme Glück- und Segenswünsche zum weiteren Wirken und Gedeihen der Gesellschaft darzubringen

Zwar ist es nicht gerade die Geologie gewesen, mit deren Studium die Naturforschende Gesellschaft sich seither hervorragend beschäftigt hat. Dazu ist eben diese Wissenschaft eine viel zu jugendliche. Als im Jahre 1743 Daniel Gralath die Naturforschende Gesellschaft gründete, da war der Vater der Geologie, Abraham Gottlob Werner, noch nicht geboren. Man beschäftigte sich, ganz der menschlichen Natur entsprechend, die auch auf dem geistigen Gebiete gern in die Ferne schweift, eher mit dem Bestande und dem Entstehen der Gestirne, als mit dem unserer Mutter Erde. Astronomie und allenfalls Geographie, Mathematik und namentlich Physik waren damals die alle Kreise der Gebildeten mit ihren Fortschritten in Anspruch nehmenden Wissenschaften. Ganz besonders die Experimentalphysik beschäftigte nicht nur die Gelehrten, sondern in verhältnismäsig noch höherem Grade die gebildete Laienwelt während des ganzen achtzehnten Jahrhunderts und hatte

in Danzig das Entstehen der Societas Physicae Experimentalis, wie die Naturforschende Gesellschaft bekanntlich in den ersten Jahren ihres Bestehens hiess, gerade so wie fast 50 Jahre später die Gründung der Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft in der Schwesterstadt Königsberg zur Folge.

Wo aber bei dem Aufschwunge auch der übrigen Naturwissenschaften im Laufe dieses Jahrhunderts sich Gelegenheit bot, trat mehr und mehr auch die jüngste derselben, die Geologie, mit in den Forschungskreis der Gesellschaft.

Waren es auch Anfangs nur die in zoologischer und botanischer Hinsicht anregenden Einschlüsse des durch die Nähe seines Hauptfundortes sich gewissermaassen aufdrängenden Bernsteins, welche schon 1829 den später langjährigen Director der Gesellschaft, Dr. G. C. Berendt, zur Herausgabe des einleitenden Theiles für das auf diesem Gebiete grundlegende 1845 und 1856 erschienene grosse Werk von Berendt und Goeppert über „„die im Bernstein befindlichen organischen Reste der Vorwelt““ veranlassten, so legte doch schon Johann Christian Aycke in seinen „„Fragmenten zur Geschichte des Bernsteins““ den ersten Grund zur Kenntnis der fossilen Harze und ihrer Lagerstätten und somit zu rein geologischen Studien.

Inzwischen waren die durch ihre oft zahlreichen und schönen Versteinerungen in die Augen fallenden Diluvialgeschiebe bereits mehr und mehr von Mitgliedern der Gesellschaft gesammelt und der letzteren zum Theil überwiesen worden. Als daher in den jüngsten, seit 1864 datirenden Statuten nicht nur „„die Förderung der Naturwissenschaften nach allen Richtungen““, sondern auch „„die Erweiterung und Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse unter den Bewohnern der Provinz““ als Zweck der Gesellschaft ausgesprochen war, bildete sich aus solchen und ähnlichen Funden und Geschenken sehr bald das heutige Provinzial-Museum, ohne dessen Benutzung ein Geologe hinfort in der Provinz nicht mehr arbeiten wird. Schon jetzt hat die Sammlung dem um dieselbe viel verdienten zeitigen Director derselben, Professor Dr. Conwentz, und dem Oberlehrer Dr. Kiesow zu dankenswerthen palaeontologischen Untersuchungen und Veröffentlichungen gedient.

Die gegenwärtigen grossartigen Erdarbeiten zur Regulirung des unteren Laufes der Weichsel werden sicher manche Vermehrung der Sammlung auch in geognostischer Hinsicht zur Folge haben und die fortschreitende geologisch-agronomische Kartenaufnahme des Staates der Gesellschaft in Zukunft gleichfalls Veranlassung bieten zur Förderung speciell geologischer Kenntnisse in der Provinz durch Nutzbarmachung dieses hier in erster Reihe auf Förderung der Landwirthschaft und somit des Staatswohles berechneten Kartenwerkes.

Nicht nur in Bewunderung der Vielseitigkeit der im Schoosse der Gesellschaft gepflegten Zweige der Naturwissenschaften, sondern auch in aufrichtiger Anerkennung des bisher für die Geologie Geleisteten, aber auch im Hinblick auf zukünftige gemeinschaftliche Arbeit rufen wir daher der Natur-

forschenden Gesellschaft ein herzliches Glückauf für weitere 150 Jahre freudigen Bestehens, Wachsens und Gedeihens zu.

Berlin, den 2. Januar 1893.

Die Direction der Königl. Preussischen Geologischen Landesanstalt.

Hauchecorne. Beyrich."

Als Deputirte des **Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg in Berlin** überreichen die Herren Professoren Ascherson und Magnus eine durch ein von Frau Dr. Graebner in Berlin künstlerisch ausgeführtes Widmungsblatt geschmückte Adresse, deren Wortlaut Herr Prof. Magnus vorträgt, wie folgt:

„Nur wenige wissenschaftliche Körperschaften des Vaterlandes können auf eine so lange Zeit erfolgreichen Wirkens zurückblicken, eine Zeit, in der in Stadt, Staat und Reich sich die mannigfachsten und grossartigsten Entwickelungen vollzogen haben.

Durch alle Wechselfälle des Geschickes, in guten und bösen Tagen, hat die Naturforschende Gesellschaft ihre wissenschaftlichen Bestrebungen unentwegt und erfolgreich durchgeführt. Nicht die härtesten Schicksalsschläge konnten sie entmuthigen, nicht einmal ihre Thätigkeit unterbrechen. Während der letzten mehr als einjährigen Belagerung, nach der Zerstörung der durch die Freigebigkeit eines für die Wissenschaft begeisterten Mitgliedes gestifteten Sternwarte, hat sie ihre Sitzungen fortgesetzt, während die Kugeln der Belagerer ringsum einschlugen.

Mit solcher Ausdauer wurden alle Zweige der Naturwissenschaften gepflegt. Im Anfange, wie das in der Vaterstadt eines Fahrenheit und Hevelius selbstverständlich, vorzugsweise Physik und Astronomie, später nicht minder die biologischen Wissenschaften und in den letzten Decennien die jüngste Disciplin unseres Zeitalters, die prähistorische Archäologie.

Es kann uns, einem der jüngsten unter der grossen Zahl wissenschaftlicher Vereine, welche mit Ihnen den heutigen Festtag begehen, nicht zustehen, die grossen und vielseitigen Verdienste zu würdigen, welche sich die Naturforschende Gesellschaft während ihres hundertundfünfzigjährigen Bestehens erworben hat. Wohl aber möge es uns gestattet sein, dieselben für die specielle Disciplin der Pflanzenkunde, welcher unser Verein gewidmet ist, ins Auge zu fassen. Zwar besass Danzig schon vor der Stiftung Ihrer Gesellschaft hervorragende Pflanzenkenner: die Kaufherren Jakob und Johann Breyne wetteiferten in der Pflege seltener und interessanter Gewächse und in deren iconographischer Darstellung mit ihren verdienstvollsten Zeitgenossen im deutschen Reiche und namentlich in den mit Danzig in so regem Handelsverkehr stehenden Niederlanden.

Von den Mitgliedern der Gesellschaft verzeichnete Gottfried Reyger die zu seiner Zeit bekannten Pflanzen der Danziger Gegend und gab, seiner Zeit voraneilend, die ersten Andeutungen für jenen Zweig botanisch-klimatologischer Forschung, den wir heute Phänologie nennen.

Beträchtlichere botanische Forschungen hat indess das nunmehr abgeschlossene Jahrhundert aufzuweisen. In der ersten Hälfte war es namentlich der noch vielen von uns persönlich bekannt gewesene Klinsmann, welcher mit ebenso grossem Eifer als Erfolg die Danziger Flora durchsuchte. Neben ihm wandte Ohlert als einer der ersten Flechtenforscher seine Sorgfalt dieser schwierigen Gruppe der Kryptogamen zu. Ein Zweig wissenschaftlicher Forschung indessen, welcher im weitesten Sinne ganz und gar der Botanik zuzurechnen ist, muss wohl als vorzugsweise auf Danziger Boden erwachsen bezeichnet werden. Es ist das schon seit grauer Vorzeit als wichtigster Gegenstand des Exporthandels von den preussischen Küsten geholte Harz vorweltlicher Nadelbäume, dessen genauere Kenntnis wir vorzugsweise Danziger Forschern verdanken Helm lehrte durch die chemischen Merkmale die verschiedenen Harze trennen, welche bisher unter dem Gesammtnamen Bernstein vermengt waren. Berendt, Menge und Brischke beschrieben die thierischen, Menge, Goeppert und vor Allem Conwentz die pflanzlichen Einschlüsse; namentlich die letzterwähnten Forschungen sind erst in den letzten Jahren in epochemachenden Prachtwerken erschienen.

Seit der Abtrennung der Provinz Westpreussen ist in die floristische und faunistische Erforschung derselben durch die Stiftung des Westpreussischen botanisch-zoologischen Vereins neues Leben gekommen, um welches sich besonders Dr. H. v. Klinggraeff und Prof. Theodor Bail, derselbe, welcher das Directorium der Naturforschenden Gesellschaft über die Jahre des Petrus hinaus mit fester Hand geführt hat, grosse Verdienste erworben haben. Beiden Männern verdankt namentlich die Kryptogamenflora der Provinz viel. Der Letztgenannte hat ausserdem während seiner langjährigen Lehrthätigkeit zahlreiche Schüler der Botanik zugeführt, unter denen wir nur den jetzigen Director des Westpreussischen Provinzial-Museums, Prof. Conwentz, ferner den Algologen Lakowitz, den leider so früh verstorbenen Tropenforscher Hellwig und den jetzt auf dem klassischen Boden Siciliens die deutsche Wissenschaft rühmlich vertretenden Herrmann Ross nennen. Herr v. Klinggraeff hat sich nebst einer Anzahl jüngerer Kräfte, unter denen ausser den schon Genannten vor Allen Lützow-Oliva sowie Kalmuss- und Kaufmann-Elbing Erwähnung verdienen, selbstthätig an der botanischen Erforschung der Provinz betheiligt. Es ist namentlich dieser noch heute mit der Naturforschenden Gesellschaft in engster Beziehung stehende Verein, mit dessen Bestrebungen sich die unserigen am nächsten berühren; haben doch auch Mitglieder unseres Vereins als Sendboten des Westpreussischen an der Erforschung der Provinz thätigen Antheil genommen.

Allein auch manche der unter den Auspicien der älteren Gesellschaft unternommenen botanischen Arbeiten haben auch bei uns die lebhafteste Sympathie gefunden, namentlich die klassischen Untersuchungen von Conwentz über das Vorkommen aussterbender oder kürzlich ausgestorbener Pflanzenarten, der Eibe, der Wassernuss und der Elsebeere.

So sehen wir die Naturforschende Gesellschaft an diesem bedeutungsvollen Erinnerungstage in der regsten und erfolgreichsten Thätigkeit. Möge es stets so bleiben, und möge es der Gesellschaft beschieden sein, noch vielmals die Vollendung eines halben oder ganzen Jahrhunderts in gleichem Gedeihen und unter gleicher, wohlverdienter, allgemeiner Anerkennung zu feiern.

Berlin, den 2. Januar 1893.

Im Auftrage des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg.

Der Vorstand.

P. Magnus, Vorsitzender. L. Wittmack, erster Stellvertr. K. Schumann, zweiter Stellvertr.
P. Ascherson, Schriftführer. R. Beyer, erster Stellvertr. M. Gürke, zweiter Stellvertr.
W. Retzdorff, Kassenführer."

Hierauf Herr Prof. Dr. Jentzsch-Königsberg:

„Die älteste Akademie Deutschlands, die **Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher,** nimmt herzlichen Antheil an Ihrem Jubelfeste und hat durch ihren Präsidenten, Herrn Geheimrath Prof. Dr. Knoblauch in Halle, mich als ihr Mitglied beauftragt, Ihnen dieses Schreiben zu überreichen:

„„Wenn eine wissenschaftliche Gesellschaft in der seltenen Lage ist, auf eine arbeits- und erfolgreiche Thätigkeit von anderthalb Jahrhunderten zurückzublicken, so hat sie damit nicht nur den Beweis ihrer Bedeutung, sondern auch die Gewähr für ihr ferneres gedeihliches Wirken geliefert.

Dieses Glück ist der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig, welche am 2. und 3. Januar 1893 die Feier ihres 150jährigen Bestehens begeht, zu Theil geworden.

Die Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher, mit welcher die Naturforschende Gesellschaft in Danzig seit Jahren in regelmässigem Austausch der beiderseitigen Schriften steht, bringt derselben zu ihrem 150jährigen Stiftungsfest die aufrichtigsten Glückwünsche dar und spricht mit dem verbindlichsten Danke für die Einladung zur Theilnahme an der Feier die Zuversicht aus, dass es der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig auch noch ferner vergönnt sein möge, in einträchtigem Zusammenwirken mit Ihresgleichen die Entwickelung der Naturwissenschaften kräftigst zu fördern, begleitet von der Sympathie aller der Genossenschaften, welche mit ihr gleiche Ziele erstreben.

Halle a. S., den 2. Januar 1893.

Der Präsident der Kaiserlichen Leopoldinisch-Carolinischen Deutschen Akademie der Naturforscher.

Dr. Hermann Knoblauch.""

Im Auftrage der **Deutschen Geologischen Gesellschaft in Berlin** verliest Herr Prof. Dr. Jentzsch-Königsberg folgende Adresse:

„Hochgeehrte Gesellschaft! Bei der erhebenden Jubelfeier, welche Sie heute begehen, sagt Ihnen die Deutsche Geologische Gesellschaft herzlichen Gruss und aufrichtigen Glückwunsch.

Wer könnte dem Gedeihen einer Gesellschaft gleichgültig gegenüberstehen, welche als eine der ersten in unserem Vaterlande neben der Pflege der Physik und Astronomie die Förderung und Entwickelung der beschreibenden Naturwissenschaften durch selbständige Forschung und Aufsammlung naturhistorisch bedeutsamer Gegenstände betrieben hat. Seit Gralath's und Klein's Tagen haben die Bemühungen der Gesellschaft um die Verbreitung und Vertiefung naturwissenschaftlicher Kenntnisse nimmer geruht.

Nur mit Rührung vermag die unter sicherm Schutz des geeinten starken Vaterlandes lebende und forschende Generation der muthigen, aus wahrer Begeisterung entsprungenen Ausdauer zu gedenken, mit welcher Ihre Gesellschaft im Beginne unseres Jahrhunderts die schwersten Kriegsnöthe mit der Heimathstadt durchlebte und trotz härtester Anfechtung überwand.

Wenngleich die geschlagenen Wunden nur allmählich heilen konnten, so legt die grosse Reihe ausgezeichneter wissenschaftlicher selbständiger Untersuchungen, welche die Thätigkeit der Gesellschaft in der Zeit nach dem Kriege bezeichnen, Zeugnis ab von der Lebenskraft des Forschergeistes, welcher sie beseelte.

Unter den glücklicheren Zeiten, welche Ihrer Gesellschaft dann beschieden waren, hat dieselbe es in immer erweitertem Umfange verstanden, ihren stets vergrösserten Aufgaben gerecht zu werden und dadurch die Anerkennung der Fachgenossen und den Dank der Belehrung suchenden Laien zu erlangen.

Sie zählen zu Ihren Mitgliedern mit Stolz eine Reihe der bedeutendsten Naturforscher. Ihre Abhandlungen und Sammlungen sind bleibende Fundgruben für die wissenschaftliche Forschung.

Wenn die deutsche geologische Gesellschaft vor Allem Ihre zahlreichen ausgezeichneten Forschungen bewundert, welche die Naturgeschichte des Bernsteins, des eigenartigsten Erzeugnisses des nordischen weltgeschichtlichen Strandes behandeln, so schätzt sie ihre übrigen wissenschaftlichen Untersuchungen nicht minder hoch.

Möchte der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig beschieden sein, dem friedlichen Werke, welchem sie bisher in so ausgezeichneter Weise sich widmete, in die ferne Zukunft mit gleicher Hingebung und gleichem Erfolge zu leben! Glück auf!

Der Vorstand der Deutschen Geologischen Gesellschaft.

Berlin, den 2. Januar 1893."

Herr Prof. Dr. Remelé als Vertreter der **Königlichen Forstakademie Eberswalde:**

„Hochgeehrter Herr Director! Zur Ehre und Freude gereicht es mir, Namens der Forstakademie Eberswalde deren Dank für die ergangene freundliche Einladung, sowie aufrichtige Glück- und Segenswünsche der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig an ihrem heutigen Festtage darzubringen.

Zwar sind es nicht dieselben Endziele, welche hier wie dort verfolgt werden. allein auf gemeinsamer Grundlage baut sich unser Wirken auf. Wenn es wahr ist, dass die Naturwissenschaften das Fundament des forstlichen Wissens bilden, und das Forstfach seinem eigentlichen Wesen nach angewandte Naturkunde ist, so schlingt sich dadurch schon für die Anstalt, welche ich hier zu vertreten die Ehre habe, ein geistiges Band, welches sie mit den Bestrebungen unserer heimischen naturwissenschaftlichen Vereine verknüpft. Durch die fruchtbringende Thätigkeit aber, welche die hiesige Naturforschende Gesellschaft entfaltet hat, durch werthvolle botanische, forstzoologische und meteorologische Arbeiten, die im Schoosse derselben erwachsen sind, ist Ihre Vereinigung, meine Herren, dem akademischen Lehrkörper in Eberswalde besonders näher getreten. Was wir dort zu lehren haben, um den Jüngern der grünen Farbe die wissenschaftlichen Grundlagen ihres Berufes, die Liebe zum deutschen Walde und die Kunst der Waldpflege beizubringen oder zu fördern, dafür sind auch von hier, aus der Danziger Werkstatt frei und freudig schaffender Naturfreunde, manche schöne und dauerhafte Bausteine hervorgegangen. Daher darf ich es mit Genugthuung hervorheben, dass Ratzeburg, einer der namhaftesten früheren Lehrer an unserer forstlichen Hochschule, Mitglied Ihrer Gesellschaft gewesen ist, und dass zwischen beiden Instituten seit 1875 ein literarischer Tauschverkehr besteht, dem auch persönliche Begegnungen zu wissenschaftlichen Zwecken in willkommener Weise sich angeschlossen haben.

Meine Herren, auch der Fernstehende wird es der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig anerkennen, dass sie ehrwürdig ist durch ihr Alter, hervorragend in ihren Leistungen, ein Vorbild für andere durch die so zu sagen traditionelle Rührigkeit ihrer Mitglieder; eines der leuchtendsten Blätter in ihrem Ruhmeskranze ist aber die Förderung, welche von ihr die heimathliche Naturkunde erfahren hat. Dies ermuthigt mich, hiermit, zugleich im Namen der Forstakademie, die bis jetzt erschienenen Hefte von den „„Untersuchungen über die versteinerungsführenden Diluvialgeschiebe des norddeutschen Flachlandes““ zu überreichen, durch welche ich in einiger Beziehung den Spuren von Jacob Theodor Klein[1]), einem der Mitbegründer Ihrer Gesellschaft, gefolgt bin.“

Herr Prof. Dr. Bezzenberger im Namen der **Alterthumsgesellschaft Prussia in Königsberg:**

„Der Naturforschenden Gesellschaft habe ich die Ehre, die Glückwünsche der Alterthumsgesellschaft Prussia zu überbringen.

Die vorgeschichtliche Forschung bildet nur einen Bruchtheil der weit ausgedehnten Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft, aber trotzdem hat sie auch auf diesem Gebiete so Bedeutendes, Bleibendes und Maassgebendes geleistet, dass ihr für alle Zeiten der Dank und die theilnehmenden Wünsche Aller sicher sind, welchen die Geschichte des Ordenslandes am Herzen liegt.“

[1]) Vergl. dessen „Descriptiones tubulorum marinorum“, Gedani 1731.

Herr Prof. Dr. Jentzsch im Namen des **Preussischen Botanischen Vereins in Königsberg:**

„In der Reihe der Glückwünschenden naht sich auch der Preussische Botanische Verein, dessen Vorsitzender zu sein, ich gegenwärtig die Ehre habe. Sie Alle wissen es, wie der gemeinsame Eifer Ihrer Gesellschaft und der unseren, die Flora der Provinz zu erforschen, in früheren Zeiten hin und wieder zu kleinen Reibungen geführt hat. Aber diese Zeiten sind, so hoffen wir, für immer vorbei! Angesichts der Jahrhunderte, die auf den heutigen Tag herabschauen, verschwinden die vergänglichen Interessen des einzelnen Menschen und der einzelnen Stadt vor dem strahlenden Lichte der reinen und unvergänglichen Wissenschaft, welcher wir Alle dienen wollen; sie verschwinden wie Nebel in der Sonne eines neuen Morgens. Und in diesem hellen Lichte des Morgens freuen wir uns von Herzen dessen, was Ihre Gesellschaft für die botanische Erforschung der Provinz in langer, unermüdlicher Arbeit geleistet hat. Möge in dieser Sonne der alte Baum der Naturforschenden Gesellschaft immerfort wachsen, blühen und gedeihen und seine Zweige immer mehr ausbreiten und entfalten, als ein ehrwürdiges Denkmal idealer Bestrebungen hineinragend noch in ferne, ferne Zeiten!“

Herr Prof. Dr. Jentzsch im Namen der **Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft zu Königsberg:**

„Die Physikalisch-Oekonomische Gesellschaft zu Königsberg, welche mich als ihren zeitigen Director zur heutigen Feier entsandt hat, ruft Ihnen ein herzliches Glück auf! zu, in dem Bewusstsein, Ihnen räumlich wie geistig besonders nahe zu stehen. Wie jede der beiden Schwesterstädte Danzig und Königsberg ihre durch Lage und Geschichte bedingten besonderen Vorzüge hat, und dennoch beide in fast allen grossen Fragen des wirthschaftlichen Lebens ihr volles Gewicht brüderlich vereint in die gleiche Wagschale werfen, so haben auch Ihre Gesellschaft und die unsere seit mehr denn 100 Jahren brüderlich neben einander gestanden als Vorposten deutschen Geisteslebens in der Ostmark. Mannigfach sind die Aufgaben, welche naturwissenschaftliche Provinzialgesellschaften zu lösen berufen sind: Die bedeutenderen Fortschritte der Wissenschaft in weitere Kreise zu tragen; selbstthätig zu forschen nach allgemeinen Gesetzen, Gesichtspunkten und Erfahrungen; selbstthätig zu forschen in der Natur der Heimath; allen Freunden der Naturkunde ein Sammelpunkt und eine Stütze zu sein; schlummernde Kräfte zu wecken für die Beobachtung der herrlichen Gottesnatur und immer neue Jünger der Wissenschaft zuzuführen. Indem so die naturforschenden Vereine ihre Fäden in breite Schichten der Gesellschaft vorstrecken, erhalten sie die Wissenschaft in lebendiger Fühlung mit dem praktischen Leben. Der bestimmende Einfluss, welchen heute die Naturwissenschaften auf nahezu alle Kreise menschlicher Thätigkeit ausüben, ist zu einem grossen Theile der stillen, beharrlichen Arbeit naturwissenschaftlicher Gesellschaften zu danken. Und wie die Wissenschaft die Praxis befruchtet, so erhält sie von dieser auch immer neue Anregungen,

neue Beobachtungen, Funde und Fragen. Nicht wenige jener wissenschaftlichen Aufgaben, welche heute aus öffentlichen Mitteln in grossem Maasstabe verfolgt werden, sind zuerst im engeren Kreise wissenschaftlicher Gesellschaften gepflegt und gehegt, gefördert und entwickelt worden, bis ihre Bedeutung von den berufenen Vertretern der Staatsgewalten erkannt und gewürdigt wurde. Nach allen diesen Richtungen hat die Danziger Naturforschende Gesellschaft Hervorragendes geleistet, sodass dieselbe mit Befriedigung auf ihre Thätigkeit zurückblicken darf. Aber nicht wie eine Alternde nur rückwärts wollen Sie schauen, sondern immerdar jugendfrisch auch vorwärts mit frohem Muth und rüstiger Kraft! Ueberall zeigen sich neue Aufgaben; alte, welche noch weiterer Arbeit bedürfen; Keime, welche sich entwickeln wollen. Und allen voran steht die provinzielle Forschung, die Beschreibung der Heimath! Es ist ein berechtigter Stolz und eine Eigenart des Deutschen, dass er treu hängt an der Heimath, am teuern Vaterland. Wie sollte er nicht trachten, dieses Vaterland kennen zu lernen, seine Geschichte und die Eigenart seiner Natur zu erforschen? So fällt die Pflege der Heimathkunde nicht nur den gelehrten Forschern der grösseren Städte zu, sondern in allen Kreisen des Lebens, vom höchsten Staatsbeamten der Provinz bis zum einfachsten Arbeiter haben Sie freudige, freiwillige Mitarbeiter in grosser Zahl gefunden. Möge diese begeisterte Theilnahme Aller Ihnen immerdar erhalten bleiben als offenkundiges Zeugnis für den Werth Ihrer Arbeiten!

Indem die Physikalisch-Oekonomische Gesellschaft zu Königsberg Ihnen zu dem heutigen Ehrentag ihre herzlichsten Glückwünsche ausspricht, glaubt sie, die innige Harmonie, in welcher sie mit Ihrer Gesellschaft seit jeher gestanden hat, nicht deutlicher zum Ausdruck bringen zu können als durch die nämliche Form, in welcher Sie vor drei Jahren unsern 100jährigen Gedenktag begrüssten. Wir widmen Ihnen den 33. Band unserer Schriften und bitten Sie, da der Druck derselben augenblicklich noch nicht vollendet sein konnte, einstweilen die bisher gedruckten Abhandlungen desselben freundlichst entgegennehmen zu wollen.

Möge die Naturforschende Gesellschaft auch ferner der Königsberger Physikalisch-Oekonomischen Gesellschaft ihre hundertjährige Freundschaft bewahren, auf dass wir in fachgemässer Theilung die grossen und gemeinsamen Aufgaben der Naturwissenschaft im deutschen Nordosten mehr und mehr ihrer Lösung zuführen. Glück auf!“

Herr Prof. Dr. Jentzsch verliest eine Adresse der **Königsberger Geographischen Gesellschaft:**

„Die Naturforschende Gesellschaft in Danzig hat der Königsberger Geographischen Gesellschaft die Ehre erwiesen, sie zu ihrem einhundertfünfzigjährigen Stiftungsfeste einzuladen. Je mehr wir bedauern, bei Ihrer Feier nicht durch eine besondere Abordnung vertreten sein zu können, um so mehr legen wir Werth darauf, unsere herzlichen Wünsche für die Zukunft,

wie unsere bewundernde Anerkennung für die Vergangenheit zum Ausdruck zu bringen.

Dankbar muss jede freie wissenschaftliche Vereinigung es empfinden, dass in Ihrer Gesellschaft ein leuchtendes Vorbild gegeben ist, wie von bescheidenen Anfängen aus und zunächst ohne jede öffentliche Beihülfe allmählich grosse und schöne Ziele erreicht werden können, wofern nur Beharrlichkeit und reine Liebe zur Sache sich vereinen. Und mit besonderer Genugthuung erblicken wir in Ihrer Gesellschaft einen glänzenden Beweis dafür, dass es nichts giebt, was, ungehemmt durch die Schranken des Einzellebens und der Zeit, strebende Menschen fester zusammenführt und dauernder zusammenhält, als der Durst nach Wissen und die Pflege der Wissenschaft.

Wie der aufwärts führende Pfad überall der schwerere zu sein pflegt, so wünschen wir Ihnen, dass Sie nach so vielen Mühen für jetzt und künftig leichtere und freiere Bahn gefunden haben möchten; dass Sie immer mehr werden mögen, was zu sein Sie mit so viel Erfolg begonnen haben: der Mittelpunkt aller wissenschaftlichen Bestrebungen Ihrer Provinz und damit zugleich für die weitesten Kreise die Hauptquelle der Belehrung über alles, was Natur und Alterthümer ihrer engeren Heimath angeht.

Möchte es Ihnen nie fehlen an opferfreudigen und wissenschaftlich gerichteten Männern der Art, wie sie Ihre Gesellschaft durch anderthalb Jahrhunderte getragen, und an jener sich selber vertrauenden Thatkraft, aus der Ihre Gesellschaft geboren ist, und welche wie ein kostbares Erbstück aus der Vergangenheit Ihres städtischen Gemeinwesens von jeher Ihre Mitbürger geziert hat.

Die Königsberger Geographische Gesellschaft.

Der zeitige Vorsitzende
Prof. Dr. Gustav Hirschfeld."

Herr Geh. Rath Dr. Abegg-Danzig übermittelt die Glückwünsche der **Schlesischen Gesellschaft für Vaterländische Cultur in Breslau:**

„Die Schlesische Gesellschaft für Vaterländische Cultur in Breslau sendet der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig ihre herzlichsten Glückwünsche zu Ihrer Jubelfeier.

Gleichwie die beiden Gesellschaften, so sind auch die beiden Städte, in denen dieselben ihren Sitz haben, innig verwandt in ihrer gesammten geschichtlichen Entwickelung; sie sind beide einst als deutsche Niederlassungen in slavischen Ländern gegründet worden, haben beide durch die Thatkraft und den Freiheitssinn ihrer Bürger im Mittelalter eine hohe Blüthe entfaltet, haben im Wechsel der Zeiten auch Perioden des Niederganges erlebt und noch am Anfange unseres Jahrhunderts schwere Kriegsleiden durchgemacht, bis sie in der Gegenwart unter preussischem Scepter einen Aufschwung, wie nie zuvor, genommen haben. Aber wenn es in der Vorzeit vor allem der Handel war, welcher zwischen der deutschen Grenzwacht an der Oder und der an der Weichsel lebhaften Verkehr unterhielt, so ist es in der Gegenwart

auch die Wissenschaft und ihre Pflege, wie sie in unseren Gesellschaften vertreten ist, welche freundschaftliche Bande zwischen den beiden Städten knüpft. Unsere Universität hat das Glück, unter ihren Schülern eine grosse Zahl westpreussischer Männer zu zählen, welche die hier empfangenen geistigen Anregungen in ihrer Heimath weiter fortbildeten und jetzt zu den Zierden und Stützen Ihrer Gesellschaft gehören. Es ist ein schönes Zeugnis dieses wissenschaftlichen Wechselverkehrs, dass die Flora und Fauna des Bernsteins von Ihrem Menge und unserem Göppert gemeinsam bearbeitet und in den Schriften Ihrer Gesellschaft veröffentlicht wurde, und dass die durch Göppert's Tod unterbrochene Arbeit von seinem Schüler, Ihrem Auswärtigen Secretär, fortgesetzt wird.

Ihre Gesellschaft ist, gleich der unserigen, in einer langen Reihe von Jahren einzig und allein durch die selbstlose und opferfreudige Hingebung patriotischer Männer erhalten worden, welche es sich zur Lebensaufgabe stellten, die Wissenschaft zu pflegen und ihr in weiten Kreisen Freunde zu erwerben.

Ihrer Gesellschaft gereicht es zu hohem Ruhme, dass durch diese, nunmehr schon durch anderthalb Jahrhunderte von Generation zu Generation fortgesetzte Arbeit, die, schon längst über den Kreis der Heimathstadt sich ausdehnend, die ganze Provinz Westpreussen umfasst, die gesammten naturwissenschaftlichen Verhältnisse derselben, ihre meteorologischen wie ihre geologischen Zustände ihre Flora wie ihre Fauna so gründlich und vollständig erforscht worden sind, wie in wenigen deutschen Gebieten, und dass Ihre Forschungen, auf das Gebiet der Anthropologie übergreifend, die hochinteressanten vorgeschichtlichen Verhältnisse Ihres Landes klargelegt haben.

Möge der gute Geist, der Ihre Gesellschaft in den vergangenen 150 Jahren belebte, ihr auch in der Zukunft erhalten bleiben zur Förderung der Naturwissenschaften und zur Ehre Ihrer Stadt und Ihrer Provinz!

Die Schlesische Gesellschaft für Vaterländische Cultur."

Herr Prof. Dr. Conwentz-Danzig verliest im Auftrage der **Ungarischen Geologischen Gesellschaft in Budapest** folgendes Schreiben:

Der Ausschuss der Ungarischen Geologischen Gesellschaft bedauert es lebhaft, dass er an der Feier des 150jährigen Stiftungsfestes der Naturforschenden Gesellschaft der alten Stadt Danzig nicht durch das Erscheinen eines seiner Mitglieder betheiligt sein kann, aber da wir Sie als correspondirendes Mitglied unserer Gesellschaft auch als einen der Unserigen betrachten, so ersuchen wir Sie hiermit, bei Gelegenheit der am 2. und 3. Januar 1893 stattfindenden Stiftungsfeier die Vertretung unserer Gesellschaft zu übernehmen und so der Dolmetsch unserer aufrichtigsten und herzlichsten Wünsche für das fernere Gedeihen der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig zu sein. Sowie diese bisher anderthalb Jahrhundert hindurch die treue Pflegerin und Hüterin der Naturwissenschaft an der Ostgrenze des mit unserem Vaterlande

verbündeten grossen Reiches gewesen, so möge sich ihre Thätigkeit noch für die ferneren Jahrhunderte als segensreich für die Wissenschaft bewähren.

Budapest am 27. December 1892.

Im Namen des Ungarischen Geologischen Gesellschaft

Dr. Joseph v. Szabó, Prof. a. d. Universität, Präsident. Joh. Böckle, Vicepräsident.
Prof. Will. Staub, Erster Secretär.

Herr Oberlehrer Semrau als Vertreter des **Coppernicus-Vereins zu Thorn:**

„Der Coppernicus-Verein zu Thorn hat mich beauftragt, seine warme Theilnahme an der heutigen Jubelfeier der Naturforschenden Gesellschaft auszudrücken. Die Stadt Thorn, welche durch vielfach gleichartige Schicksale mit dieser Stadt verbunden ist, hat ein reges Interesse an dem Geistesleben der Hauptstadt, von wo aus das Geistesleben der Provinz mannigfach gefördert wird. Während die Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft weit über die Grenzen der engeren Heimath empfunden wird, erfreuen wir uns zum Theil mündlicher Einwirkung und persönlicher Beziehungen. Möge es uns insbesondere noch lange vergönnt sein, Sie, hochgeehrter Herr Director, als Ehrenmitglied unseres Vereins zählen zu dürfen, möge es der Naturforschenden Gesellschaft noch lange Jahre beschieden sein, zum Segen der Wissenschaft, zum Segen der Menschheit zu wirken."

Der Vertreter der **Alterthumsgesellschaft zu Graudenz,** Herr Oberlehrer Dr. Brosig:

„Hochverehrter Herr Professor! Sie haben es freundlichst gewollt, dass bei der Jubelfeier der von Ihnen durch lange, lange Jahre geleiteten Naturforschenden Gesellschaft auch die jüngste der wissenschaftlichen Gesellschaften der heimischen Provinz, die Alterthumsgesellschaft zu Graudenz, in der langen Reihe der Glückwünschenden erscheine.

Fern den mannigfachen Anregungen, die in der mächtigen Provinzialhauptstadt Handel und Wandel, die Lage und die Geschichte, eine hoch entwickelte Industrie und das Zusammenwirken einer ganzen Reihe bedeutender Männer nothwendig auch allen Bestrebungen auf dem Gebiete von Kunst und Wissenschaften bringen müssen, hat die Alterthumsgesellschaft zu Graudenz in der bescheidenen Provinzialstadt naturgemäss auch ein bescheideneres Arbeitsfeld sich wählen müssen, das der Vorgeschichte, und sie sucht ihre Erfolge und ihre Befriedigung weniger auf den steilen Bahnen der Forschung, als in dem stillen Glück des Findens.

Wenn die Graudenzer Alterthumsgesellschaft aber wenigstens im Finden so glücklich war, dass der Bericht über ihre ersten Funde auf dem Gräberfelde zu Rondsen den ersten Band der durch die hochherzige Bereitstellung von Mitteln Seitens der Provinzialverwaltung ermöglichten „„Abhandlungen zur Landeskunde der Provinz Westpreussen"" bilden durfte, so möge es derselben vergönnt sein, aus dieser Thatsache wenigstens für heute das Recht für sich

ableiten zu dürfen, sich als neidlose Schwester glückwünschend neben die stolze Schwester zu stellen, die heute auf 150 Jahre reich gesegneter Thätigkeit auf allen Gebieten naturwissenschaftlicher Forschung zurückblicken darf.

Mir aber, der ich die Ehre habe, die Graudenzer Alterthumsgesellschaft bei dem heutigen Jubelfeste zu vertreten, sei es gestattet, den Wünschen meiner Gesellschaft die Worte zu leihen, mit denen heute vor 150 Jahren einer der Stifter der Naturforschenden Gesellschaft den Segen des Herrn erflehte für das junge Werk: Möge der Fortgang ihrer Untersuchungen immer reifere und reichere Früchte tragen — Ihnen, Herr Professor, zur Freude, der Stadt Danzig zur Ehre, der Wissenschaft und dem Vaterlande zum Segen!"

Herr Professor Dr. Dorr im Namen der **Alterthumsgesellschaft in Elbing:**

„Hochgeehrter Herr Director! Zu der heutigen schönen Jubelfeier überbringe ich der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig die herzlichsten Glückwünsche der Elbinger Alterthumsgesellschaft. Gestatten Sie zugleich, dass wir bei dieser Gelegenheit unseren wärmsten Dank dafür aussprechen, dass seit einer Reihe von Jahren die literarischen Publicationen unserer Gesellschaft in den Schriften der Naturforschenden Gesellschaft ein freundliches und sicheres Heim gefunden haben.

Wir wünschen aus voller Seele, dass es der Naturforschenden Gesellschaft in aller Zukunft beschieden sein möge, die wissenschaftlichen Bestrebungen in der Provinz Westpreussen mit demselben Glück und hervorragenden Erfolge zu hegen und zu pflegen, wie bisher, zum leuchtenden Ruhme unserer geliebten Heimathprovinz und der altehrwürdigen Stadt Danzig."

Herr Director Dr. Panten für den **Westpreussischen Geschichtsverein in Danzig:**

„Gestatten Sie, hochverehrter Herr Director, dass der ausgezeichneten Jubilarin, der ältesten in Danzig heimischen gelehrten Gesellschaft, auch der Vorstand der jüngsten, des Westpreussischen Geschichtsvereins, — leider nicht durch den Mund seiner beiden zunächst berufenen Mitglieder, denn betrübende Ereignisse halten beide zurück — seine herzlichsten Glückwünsche darbringt.

Ihre Gesellschaft, ausgegangen von dem Streben, allgemeine physikalische Erscheinungen und Gesetze zu erkennen, und zunächst auf die Ringmauern Danzigs beschränkt, hat innerhalb der anderthalb Jahrhunderte, auf welche sie so rühmlich zurückblicken kann, allmählich die Erforschung aller Zweige des Naturwissens, aller Erscheinungen derselben in der ganzen Provinz sich zur Aufgabe gemacht. Unsere wissenschaftliche Vereinigung ist von ihrem Beginn an der Ihrigen an die Seite getreten, um, gewissermaassen die Ihrige ergänzend, die Entwickelung des Menschen- und Volkslebens innerhalb der Provinz, die ethischen und staatlichen Beziehungen nach den Grundzügen historischer Forschung zu ermitteln und glaubhaft festzulegen. Ist der Mensch ein Kind seiner Heimath, so giebt er ihr stets doch auch wieder das Gepräge seines Geistes.

Auch zeitlich grenzen unsere beiden Aufgaben an einander: während Ihre Gesellschaft in so glänzend bewährter Weise aus dem, was die Erde birgt, über das Dasein ältester Zeiten und ältester Menschen Kunde zu geben bemüht ist, beginnt unsere Thätigkeit erst mit den Jahrhunderten, in welchen glaubwürdiger Zeugen schriftliche Ueberlieferung von den Schicksalen der Bewohner unserer Provinz uns erhalten ist.

Wenn die jüngere Schwester so mit Hochachtung und Verehrung zu den Arbeiten und Erfolgen der Naturforschenden Gesellschaft, der älteren Schwester, hinaufblickt, so ist ihr grösster Wunsch, dass diese in immer reicherer Weise erblühen, an der Erforschung naturwissenschaftlicher Probleme, an der Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse, wie diese anderthalb Jahrhunderte hindurch, lebhaften, erfolgreichsten Antheil bewahren, dass sie nie mehr durch widrige Schicksale bedrängt, ein leuchtendes Vorbild auch für unsere Bestrebungen bleiben möge."

Der Vorsitzende des **Westpreussischen Architekten- und Ingenieur-Vereins in Danzig,** Herr Geheimer Regierungs- und Baurath Ehrhardt:

„Geehrter Herr Professor! Der Westpreussische Architekten- und Ingenieur-Verein hat sich durch Ihre Einladung zur Theilnahme an der 150jährigen Jubelfeier der Naturforschenden Gesellschaft hoch geehrt gefühlt und mich beauftragt, seine aufrichtigsten Glückwünsche Ihnen zu diesem seltenen Feste auszusprechen. Mögen der Naturforschenden Gesellschaft noch lange Zeiten des eifrigen Weiterstrebens, fröhlichen Gedeihens und erfolgreichen Mitwirkens an der Vertiefung, Erweiterung und Ausbreitung der Kenntnisse der Natur der Erde und des Himmels beschieden sein!

Die Technik fühlt sich eng verwandt mit den Naturwissenschaften und gründet ihre Fortschritte auf die Ergebnisse der Naturerkenntnis, welche durch die Technik in das praktische Leben übergeführt werden.

Wie durchdrungen von dieser Wahrheit schon die Gründer der Naturforschenden Gesellschaft gewesen sind, zeigen die beiden Aufgaben, deren Sie, Herr Professor, aus der Geschichte der Gesellschaft vorhin erwähnten, und welche in den ersten Jahren gestellt wurden, nämlich die über den Mauerschwamm und seine Bekämpfung und die über die zweckmässigste Bepflanzung zur Befestigung der Dünen auf der frischen Nehrung: zwei Aufgaben, deren Bearbeitung auch jetzt noch die Mitglieder des Westpreussischen Architekten- und Ingenieur-Vereins beschäftigt. Ohne die Ergebnisse der experimentellen Naturforschung würden die Länder verbindenden Eisenbahnen, die Welt umspannenden Telegraphenlinien nicht erbaut sein, würde die Geistes- und Culturentwickelung der Menschheit noch im Schoosse der Zukunft schlummern, anstatt, wie jetzt, sich glänzend und überraschend zu entfalten.

Möge es der Naturforschenden Gesellschaft und dem Westpreussischen Architekten- und Ingenieur-Verein für alle Zukunft vergönnt sein, im wechselseitigen Austausch ihres Wissens und Könnens zum Wohl der ganzen Menschheit zusammen zu wirken! Mit diesem Wunsche reiche ich Ihnen die Bruderhand."

Der Vorsitzende des **Westpreussischen Fischereivereins in Danzig**, Herr Regierungsrath Meyer:

„Hochgeehrter Herr Professor! Nur bescheiden ist der Antheil, welchen als Section der Naturforschenden Gesellschaft der von mir hier vertretene Verein, der Westpreussische Fischerei-Verein, an ihren wissenschaftlichen Bestrebungen zu verzeichnen hat. Liegt doch der Schwerpunkt unserer Thätigkeit in erster Linie auf praktischem Gebiete.

Aber die grossen und in volkswirthschaftlicher Hinsicht so ungemein wichtigen Erfolge der Neuzeit auf dem Gebiete der künstlichen Fischzucht und der rationellen Teichwirthschaft, wem sind sie zu verdanken? Der Wissenschaft, derjenigen Wissenschaft, welche Ihre Gesellschaft pflegt, der Naturforschung! Erst durch sie haben wir die unumgänglich nothwendige Kunde erhalten über die Fortpflanzungs- und Lebensbedingungen der Fische, sowie der niederen Thier- und Pflanzenwelt im Wasser, des Planktons, dessen eminente Bedeutung für die Ernährung der Fische erst in der Neuzeit erkannt ist. Diese Kunde ist die Grundlage, auf der wir bauen.

Wohl ist es wahr, dass jedes Wissen an sich um seiner selbstwillen erstrebenswert ist, auch dann selbst, wenn der praktische Nutzen desselben nicht Jedermann sofort in die Augen springt. Ebenso wahr aber ist es, dass schliesslich jede Forschung früher oder später auch einen praktischen Nutzen und Zweck stets und immer zeitigen wird, und hierfür bieten die Resultate, welche auf dem von uns gepflegten Gebiete der rationellen Fischzucht als Folge wissenschaftlicher Forschung gezeitigt sind, ein erfreuliches Beispiel dar.

Ohne Kenntnis der Fortpflanzungslehre keine künstliche Fischzucht, ohne Planktonstudien keine rationelle Teichwirthschaft. — Und so ist es denn wohl auch kein Zufall, dass das Aufblühen unseres Vereins im letzten Jahrzehnt zeitlich ziemlich genau mit dem Zeitpunkt zusammenfällt, wo es uns vergönnt war, den Bestrebungen der Naturforschenden Gesellschaft uns anzuschliessen, indem wir derselben als Section beitraten.

Indem ich, sehr geehrter Herr Professor, der Hoffnung Raum gebe, dass dieses Zusammenwirken ein dauerndes und stets fruchtbringendes sein möge, bringe ich Ihnen im Namen des von mir vertretenen Vereins die herzlichsten Glückwünsche dar.

Gleichzeitig erlaube ich mir, der Gesellschaft eine kleine wissenschaftliche Arbeit unseres Geschäftsführers, Herrn Dr. Arthur Seligo, betitelt „„Ueber einige Flagellaten des Süsswasserplankton““, die der Gesellschaft gewidmet ist, als bescheidene Festgabe zu überreichen.“

Herr Prof. Dr. Conwentz im Namen des **Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins in Danzig:**

„Der Westpreussische Botanisch-Zoologische Verein hat sich die Aufgabe gestellt, die Kenntnis der Pflanzen- und Thierwelt der Provinz nach Kräften zu fördern. Hierin weiss er sich Eins mit der Naturforschenden Gesellschaft, welche ja ähnliche Ziele auf einem weiteren Gebiete erstrebt. Er fühlt sich

derselben noch besonders verbunden, weil sie einst zur Begründung des Vereins die erste Anregung gegeben und ihn auch später wirksam unterstützt und gefördert hat. Daher stattet er der Naturforschenden Gesellschaft heute mit seinem Glückwunsch gleichzeitig seinen Dank ab und ist erfreut, dies auch äusserlich bethätigen zu können. Durch die Munificenz der Provinzialverwaltung und durch das Entgegenkommen seines ersten Vorsitzenden, Herrn Dr. von Klinggraeff, der leider durch Krankheit am persönlichen Erscheinen behindert ist, wurde der Verein in den Stand gesetzt, eine von ersterem verfasste Flora „„Die Leber- und Laubmoose West- und Ostpreussens““ herauszugeben, welche wir der Naturforschenden Gesellschaft als Festgabe darbringen. Möge dieses Werk, welches die von unserm hochverdienten Floristen während seines ganzen Lebens gesammelten Erfahrungen ‚zusammenfasst, hier eine freundliche Aufnahme finden und anregend wirken.“ —

Herr Prof. Dr. Bail:

„Indem ich jetzt zu der grossen Zahl der durch ihre Anwesenheit unser Fest zierenden Deputirten aus der Ferne und Nähe mich wende, muss ich Ihnen Allen, meine Herren, sagen, dass mir der Verzicht auf eingehende Beantwortung jeder einzelnen Ihrer Gratulationen ein grosses Opfer gewesen ist, — aber um Ihrer selbst wie um der ganzen verehrten Festversammlung willen darf ich unserer Sitzung keine Ausdehnung ins Unendliche verleihen.

Nach dem Grundsatze: „„Immer strebe zum Ganzen““ verbinden sich die Forscher zu wissenschaftlichen Gesellschaften und Vereinen, aber ein höheres Ganzes ist der Verband dieser Vereine, der sich in unseren Tagen über die ganze civilisirte Erde ausbreitet. Ihm hat sich auch unsere Gesellschaft als dienendes Glied angeschlossen, und dass sie von ihm als solches anerkannt ist, davon, meine Herren, haben bereits ihre Ansprachen und die der Gesellschaft gewidmeten, glänzend ausgestatteten Adressen Zeugnis abgelegt und welch' gewichtiges Zeugnis! Befinden sich doch unter Ihnen die Vertreter des ältesten deutschen Institutes, der ehrwürdigen Leopoldinisch-Carolinischen Akademie der Naturforscher, der Berliner Geologischen Landesanstalt, der Deutschen Geologischen Gesellschaft und des Botanischen Vereins der Provinz Brandenburg. Letzterer ist bei unserem Feste durch seinen Vorsitzenden, Herrn Prof. Magnus und seinen Schriftführer, Herrn Prof. Ascherson, vertreten, Männer, deren wissenschaftlicher Besuch in den Mauern unserer Stadt uns schon mehrmals erfreut hat. Die Forstakademie Eberswalde, ein Institut, mit dessen wichtigen Aufgaben mehrere durch unsere Gesellschaft publicirte Arbeiten in engster Beziehung stehen, hat Herrn Prof. Dr. Remelé zu uns gesandt. Im Namen der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Cultur hat Herr Geh. Rath Abegg gesprochen. Ich möchte an dieser Stelle, wie schon vielfach anderwärts, der verstorbenen hervorragenden Stützen dieser Gesellschaft, der Geheimen Räthe Göppert und Ferdinand Roemer gedenken, welche gleichzeitig Ehrenmitglieder unserer Gesellschaft

gewesen sind und sich um das geistige Leben derselben hervorragende Verdienste erworben haben.

Auch unsere Schwesterprovinz Ostpreussen ist in dem Kreise unserer Gratulanten reich vertreten. Obenan unter denselben steht für uns, sowohl was Ausdehnung als Verwandtschaft der Bestrebungen mit den unseren anbetrifft, die Physikalisch-Oekonomische Gesellschaft zu Königsberg, welcher ich selbst vor drei Jahren als Leiter der Deputation unserer Gesellschaft die herzlichsten Glückwünsche zum Jubiläum ihres hundertjährigen Bestehens zu überbringen die Ehre hatte. Die hochgeschätzte Alterthumsgesellschaft Prussia ist vertreten durch Herrn Prof. Bezzenberger. Mit ihr, wie mit sämmtlichen Ostpreussischen Schwestervereinen arbeitet unsere Gesellschaft freudig Hand in Hand. Dies gilt auch für den Preussischen Botanischen Verein, dem — in Erwiederung der Worte seines Vertreters sei es gesagt — unsere Gesellschaft niemals in irgend welcher Beziehung entgegengetreten ist, in dessen gegenwärtigen Vorsitzenden wir aber die sichere Hoffnung setzen, dass auch bei der botanischen Durchforschung unserer beiden Provinzen durch deren besondere Vereine von Reibungen nicht mehr wird die Rede sein können. An diesen Vorsitzenden möchte ich nun noch ganz besonders das Wort richten. Sie, Herr Prof. Jentzsch, haben unserer Gesellschaft die prächtigen Adressen und Glückwünsche von nicht weniger als sechs hervorragenden Gesellschaften und Vereinen überbracht, und doch ist dies nicht alles, wofür wir Ihnen zu danken haben, vielmehr haben Sie selbst zu wiederholten Malen als Vortragender wie als Schriftsteller sich an der Thätigkeit unserer Gesellschaft in höchst schätzenswerther Weise betheiligt. Zu besonderer Freude gereicht uns endlich der Inhalt der Adresse der Königsberger Geographischen Gesellschaft, welche aufs Schärfste das Ziel ausdrückt, welches sich Danzigs Naturforschende Gesellschaft im Hinblick auf unsere Provinz gestellt hat.

Endlich haben die Ansprachen der Abgesandten der verschiedensten Vereine Westpreussens öffentliches Zeugnis abgelegt, einmal für das rege Geistesleben unserer der Segnungen einer Universität bisher entbehrenden Provinz und zweitens für den innigen Zusammenhang der wissenschaftlichen Bestrebungen in derselben. Aus den Worten der Redner haben Sie ersehen, wie in den Schriften unserer Gesellschaft die Berichte des Elbinger Alterthumsvereins, des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins und die Berichte über die wissenschaftliche Thätigkeit des Westpreussischen Fischereivereins zur Veröffentlichung gelangen, aber die Vorsitzenden und Schriftführer dieser Vereine tragen auch durch Vorträge viel zur Belebung unserer Sitzungen bei, wie das z. B. für die umfangreichen Demonstrationen der Herren Director Anger und Prof. Dorr gilt. — In echt schwesterlicher Beziehung steht unsere Gesellschaft zu dem Coppernikus-Verein in Thorn, der uns heute durch Herrn Gymnasialoberlehrer Semrau beglückwünscht hat. Von der opferfreudigen Anerkennung, welche das durch seinen Namen gekenn-

zeichnete Streben dieses Vereins bis zum fernen Rom hin gefunden hat, war es mir selbst 1873 als Gast des Vereins beim 400. Geburtstage des berühmtesten Mannes unserer Provinz vergönnt, Zeuge zu sein, aber auch seine Bestrebungen zur Förderung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnis finden im Schoosse unserer Gesellschaft wärmste Sympathie. — Die Glückwünsche des Westpreussischen Geschichtsvereins, dessen beide in erster Linie berufene Vertreter durch betrübende Ereignisse fern gehalten sind, haben Sie, mein hochverehrter Herr Director Panten, der Gesellschaft dargebracht. Wir freuen uns der freundschaftlichen Gesinnungen Ihres Schulter an Schulter mit uns strebenden Vereins, welcher, wie seine gewichtigen Schriften beweisen, von der Stunde seiner Gründung an eine bewunderungswürdige Thätigkeit entfaltet hat. — In den freundlichen Glückwünschen des Westpreussischen Architekten- und Ingenieurvereins finden wir eine Anerkennung der heute schon durch mich angedeuteten Wichtigkeit des Zusammenwirkens von Wissenschaft und Praxis. — Den Schluss der Beglückwünschungen hat der Westpreussische Botanisch-Zoologische Verein gemacht, für den deshalb die Worte passen: last not least. Unsere innigen Beziehungen zu demselben lassen sich trefflich durch die bekannte Frage aus Göthes Gingko-Lied kennzeichnen.

Nochmals statte ich Ihnen Allen, meine Herren, die Sie als Sendboten von nah und fern gekommen sind, im Namen unserer Gesellschaft, angesichts der Damen und Herren unserer Festversammlung, freudigsten Dank ab für alle beglückenden Worte der Anerkennung, für die reiche Fülle herzlicher Wünsche, die prächtig ausgestatteten Adressen und die der Gesellschaft zu besonderer Ehre gereichenden Widmungen. Sprechen Sie Ihren Auftraggebern diesen unseren Dank mit der Wärme aus, in der wir ihn empfinden, und bitten Sie dieselben, bis in die fernste Zukunft das Band der Freundschaft festzuhalten, das uns mit Ihnen vereint, vereint zu frohem, thatkräftigen Streben nach Förderung und Verbreitung wissenschaftlicher Erkenntnis.

Es bleibt mir noch übrig, mit herzlichem Danke einige werthvolle Geschenke[1]) zu erwähnen, beziehungsweise vorzulegen. Se. Excellenz Herr Ober-

---

[1]) Es sei hier zugleich berichtet, dass unmittelbar nach dem Feste obigen Zuwendungen noch zwei Geldschenkungen angereiht wurden, die eine in Höhe von 1000 Mark von einem ungenannten, wahren und warmen Freunde der Naturwissenschaften, die zweite im Betrage von 100 Mark von dem Vicedirector der Gesellschaft, Herrn Geh. Sanitäts- und Medicinalrath Dr. Abegg, — beide zur freien Verfügung der Gesellschaft. Ferner überwies Fräulein Klinsmann hier die Porträts des Medicinalrath Prof. Dr. Rathke und des Sanitätsrath Dr. Klinsmann, ehemaliger sehr verdienter Mitglieder der Gesellschaft. Beide Bilder haben im Sitzungssaale ihren dauernden Platz gefunden. — Die wertvollen, aus Anlass des Jubiläums der Gesellschaft überreichten Geschenke für die Bibliothek sind auf Seite 166 zusammengestellt. Aus diesen sei besonders die umfangreiche Schenkung des Herrn Verlagsbuchhändler Reinicke-Leipzig hervorgehoben, welcher die sämmtlichen in seinem Verlage (Wilhelm Engelmann) bis jetzt erschienenen 15 Bände von Engler's Jahrbüchern, bereits gebunden, übersandte, mit dem Versprechen, auch die später erscheinenden Bände nachzuliefern.

Präsident von Gossler, welcher unsere Bibliothek fortgesetzt mit kostbaren Werken beschenkt, überreicht der Gesellschaft heute als persönliches Festangebinde den von Klinkerfues bearbeiteten Mondatlas des Tobias Mayer 1740/49, eine für die Erforschung von Veränderungen auf dem Monde höchst bedeutungsreiche, mit prächtigen Illustrationen ausgestattete Arbeit. Sodann hat Herr Kaufmann Giełdziński uns dieses interessante, schon in unseren Schriften (1891) besprochene, aus dem vorigen Jahrhundert stammende Thermometer und zum Schmucke unseres Sitzungssaales jene alterthümlichen Bronzeleuchter geschenkt. Endlich verehrt uns Herr Otto Kafemann hier, dessen Firma seit Jahrzehnten in anerkennungswerther Weise den Druck unserer Schriften herstellt, zur Feier des heutigen Tages die Summe von 1000 Mark für unser Humboldtstipendium, eine Schenkung, welche wie dem Empfänger, so auch dem Geber zur Ehre gereicht." —

Der **Secretär für auswärtige Angelegenheiten,** Herr Prof. Dr. Conwentz, liest sodann die von Hohen Behörden, Akademieen, Universitäten, Vereinen, Instituten und zahlreichen Mitgliedern der Gesellschaft gesandten Glückwunsch-Adressen, -Briefe, -Telegramme vor, die in ihrer grossen Fülle eine schöne Ehrung der Jubilarin bilden. Einige Schreiben mögen hier im Wortlaut folgen: ein vollständiges Verzeichnis aller Gratulanten befindet sich auf Seite 161—165.

Schreiben des Herrn **Ober-Präsidenten a. D. von Ernsthausen:**

„Gerne möchte ich der freundlichen Einladung zum 150jährigen Stiftungsfeste Folge leisten und dabei die Erinnerung an die frohen und belehrenden Stunden erneuern, die ich im Schoosse der Gesellschaft zugebracht habe. Aber der weite Weg wird mich hoffentlich entschuldigen. Die Einladungskarte zeigt in sinniger Weise die von uns Allen geliebte Stadt zugleich im Winterkleide und im Schmucke des Banners und umgeben vom ewig grünen Lorbeer der Wissenschaft. Mögen beide, die Stadt und die Naturforschende Gesellschaft, in gleichem Vorwärtsschreiten die kommenden Jahrhunderte überwinden, bis Niemand mehr weiss, wer die ältere ist."

Telegramm des Herrn **Ober-Bürgermeisters a. D. von Winter** an Herrn Prof. Dr. Bail:

„Ich sende Ihnen und der von Ihnen dirigirten Gesellschaft meinen herzlichsten Glückwunsch und freue mich über den Aufschwung, den diese in den letzten Jahrzehnten genommen. Es ist mein Stolz, Ehrenmitglied der Gesellschaft zu sein und zur Sicherung ihrer gedeihlichen Fortentwickelung ein wenig beigetragen zu haben. Möge sie auch ferner wachsen und gedeihen."

Schreiben des Herrn **Staatsraths Dr. G. Radde** in Tiflis:

„Zu Ihrem 150jährigen Stiftungstage sendet aus weiter Ferne ein Sohn der Stadt Danzig seine aufrichtigsten und wärmsten Glückwünsche. Er bedauert, dass es ihm nicht möglich ist, Theil zu nehmen am Feste und im Kreise guter Freunde, auf heimathlichem Boden, ein Hoch auf das fernere Gedeihen der Gesellschaft ausbringen zu dürfen. — Er gedenkt dabei in

treuester Anhänglichkeit und Dankbarkeit seiner einstigen Lehrer in den Naturwissenschaften, welche Präsidenten und Mitglieder der Gesellschaft waren, — er gedenkt auch der berühmten Männer der Vergangenheit, welche die ersten Keime der Gesellschaft gepflanzt und gepflegt haben. Möge dieselbe bis in die fernste Zukunft gedeihen; den Jüngern der Wissenschaft ein bindendes, den Freunden derselben ein anregendes Centrum gewähren und der ehrwürdigen Stadt Zeugnis dafür ablegen, dass es in ihrem Schoosse, ohne Rücksicht auf Zeit und Verhältnisse, immer einen warmen Platz für die liebevolle Pflege der Wissenschaften gab und geben wird."

Schreiben des Directors der zoologischen Sammlung des Königlichen Museums für Naturkunde Herrn **Professor Dr. K. Möbius** in Berlin:

„Der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig sende ich zu ihrem 150jährigen Stiftungsfeste die herzlichsten Glückwünsche. Als eine der ältesten wissenschaftlichen Gesellschaften Europas zählt sie zu ihren Mitgliedern eine grosse Zahl hervorragender Naturforscher, welchen die physikalisch-mathemathischen und biologischen Wissenschaften wichtige Entdeckungen und Bereicherungen verdanken.

Durch die Herausgabe werthvoller Schriften für die ganze wissenschaftliche Welt arbeitend, ist sie für ihre Stadt und Provinz ein wichtiges Centrum wissenschaftlicher Thätigkeit und edlen geistigen Genusses, welcher die herrlichen ästhetischen Besitzthümer der schönsten Grosstadt im Nordosten des Deutschen Reiches in vorzüglicher Weise ergänzt.

Möge die gefeierte Naturforschende Gesellschaft, begünstigt von den hohen Behörden der Königlichen Regierung und ihrer Stadt, und unterstützt von dem patriotischen Gemeinsinne ihrer Mitbürger ihre segens- und ruhmreichen Arbeiten zur vollkommensten Befriedigung ihrer lebenden Mitglieder Jahrhunderte hindurch fortführen.

Schreiben des **Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande und Westphalens in Bonn a. Rh.:**

„Der Naturhistorische Verein der preussischen Rheinlande und Westphalens bringt der Naturforschenden Gesellschaft in Danzig zur Feier ihres 150jährigen Bestehens seine herzlichsten Glückwünsche dar.

Gestiftet zu einer Zeit, wo nach langem Stillstand die Naturwissenschaft zu neuem Leben erwacht war, ist Ihre Gesellschaft wohl die älteste der jetzt zahlreichen, ähnliche Bestrebungen verfolgenden Vereinigungen in Deutschland, und kann mit Befriedigung auf ihre 150jährige Thätigkeit zurückblicken. Das Ziel, das sich die kleine Zahl der von dem ernstesten Streben erfüllten Stifter gesteckt hatte, hat Ihre Gesellschaft immer vor Augen behalten und die Naturwissenschaften im allgemeinen und die Kenntnis der einheimischen Naturkörper im besonderen in reichem Maasse gefördert; die Schriften, in denen Männer wie Rathke, von Siebold, Anger, Strehlke, Menge u. A. die Ergebnisse ihrer Forschungen niedergelegt haben, sind eine Zierde für jede Bibliothek.

Den Wechsel der Zeiten hat auch Ihre Gesellschaft erfahren, wurde doch einmal die Frage ernstlich erwogen, ob sie noch länger bestehen bleiben oder sich auflösen solle! Aber auf diese Zeit des Rückganges folgte auch wieder eine solche des Wachsens, und so erfreut sie sich heute eines nach jeder Richtung hin gesicherten Bestandes. Möge sie auch fernerhin blühen und gedeihen, dem eigenen Lande zum Nutzen und den befreundeten Gesellschaften zum Vorbild!

Im Namen des Vorstandes des Naturhistorischen Vereins der preussischen Rheinlande, Westphalens und des Reg.-Bez. Osnabrück.

H. Schaaffhausen. Fabricius. Bertkau.

Schreiben des **Vereins zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten in Berlin:**

Der unterzeichnete Verein verfehlt nicht, für die gütige Einladung zur Feier des 150jährigen Stiftungsfestes seinen verbindlichsten Dank abzustatten und erlaubt sich, seine herzlichsten Glückwünsche zu dieser seltenen Feier auszusprechen. Wenigen Vereinigungen Deutschlands ist es vergönnt, auf ein so hohes Alter zurückschauen zu können, wenigen ist es gegeben, in einem so hohen Alter auch noch so jugendfrisch zu wirken.

Die Stadt, in der so viele ausgezeichnete Männer der Wissenschaft wirkten und dadurch den Ruhm Ihrer Gesellschaft begründeten, sie ist auch in gärtnerischer Beziehung von jeher hoch angesehen worden. War doch der Danziger Kaufmann Jakob Breyne 1688 der Erste, der uns von der heutigen Modeblume, dem *Chrysanthemum indicum*, aus eigener Anschauung der Pflanze in Holland berichtete; ist doch Oliva seit alter Zeit als schönster Schmuck des baltischen Gestades gepriesen. Und nicht blos dort, nein vor allen Dingen in seinen eigenen Mauern und in seinen Vorstädten hat Danzig der Anlagen so viele geschaffen, dass es würdig allen deutschen Städten gleich steht.

Was aber mehr werth als aller äussere Schmuck, das ist der echte hanseatische Geist, der noch heute in Danzig lebt und der sich auch in Ihrem Verein durch ernstes, streng wissenschaftliches Streben bekundet.

Möge dieser echt wissenschaftliche Sinn auch ferner in dem Vereine sich regen, dann bedarf es keiner besonderen Wünsche für ein langes Leben, dann wird die Naturforschende Gesellschaft sicher noch einmal 150 Jahre schauen und ebenso jung dastehen wie heute, vorausgesetzt, dass Eines in der Gesellschaft stets bewahrt bleibt: die Einigkeit!

Der Verein zur Beförderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten.

von Pommer-Esche, Wirklicher Geheimer Ober-Finanzrath, Director.

Schreiben des **Kgl. Preussischen Meteorologischen Instituts in Berlin.**

Die 150. Wiederkehr des Stiftungstages der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig soll nicht vorüber gehen, ohne dass derselben auch das Königlich Preussische Meteorologische Institut die herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche zu diesem Ehrentage ausspricht.

Das Institut hält sich um so mehr für berechtigt, unter der Zahl der Gratulanten am heutigen Tage erscheinen zu dürfen, weil gerade die Meteorologie im Schoosse der Gesellschaft von jeher ganz besondere Pflege gefunden hat. Kann doch Danzig von allen Orten Norddeutschlands, nächst Berlin, die am weitesten zurückreichende und längste Reihe meteorologischer Beobachtungen aufweisen. Die auch sonst so verdienstvollen Mitglieder der Gesellschaft: Hanow und Reyger im vorigen, Kleefeld und Strehlke in diesem Jahrhundert haben sich allein durch ihre werthvollen meteorologischen Beobachtungen und Schriften weit über die Grenzen ihres engeren Vaterlandes hinaus einen Namen gemacht.

Möge es darum dem Institut gestattet sein, mit den besten Wünschen für ferneres gedeihliches Wirken und Schaffen der Gesellschaft, auch die Hoffnung auszusprechen, dass die nach dem Tode Strehlke's abgebrochenen meteorologischen Beobachtungen in Danzig recht bald wieder aufgenommen werden möchten.

Das Königlich Preussische Meteorologische Institut.
Dr. von Bezold.

Schreiben der **Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin:**

Die Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin als die älteste der sich der Pflege der geographischen Wissenschaften widmenden Vereinigungen Deutschlands entsendet der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig zu ihrem Festtage, dem 2. Januar 1893, an welchem sie die Feier ihres 150jährigen Bestehens begeht, die herzlichsten Glückwünsche im Rückblick auf die hervorragenden Leistungen der Vergangenheit, sowie im Hinblick auf eine fernere gedeihliche Fortentwickelung in der Zukunft.

Wenn dieser lange Zeitraum, wie bei der Jubilarin, eine Periode erfolgreichen Wirkens bezeichnet, so knüpft sich an ihn die Weihe ehrwürdigen Alters, und der 2. Januar 1893 wird zu einem Ehrentage für Alle, welche an der Arbeit dieser anderthalb Jahrhunderte Antheil genommen haben.

Ein weites Feld der Wissenschaft begreift die erspriessliche Thätigkeit der Naturforschenden Gesellschaft; die langen Reihen der von ihr herausgegebenen und veranlassten Schriften, die umfangreichen werthvollen Sammlungen der Gesellschaft, die sich auf die verschiedensten Zweige der Naturwissenschaften beziehen, legen hierfür ein beredtes Zeugnis ab. Stets hat die Gesellschaft es verstanden, Träger berühmter Namen als Mitarbeiter an sich zu fesseln.

Gross ist ihr Verdienst um die Pflege der deutschen Wissenschaft in der fernen Ostmark Deutschlands, der sie sich auch unter den schwierigsten materiellen Verhältnissen, selbst unter drückender Fremdherrschaft, unentwegt gewidmet hat. Nicht nur ist sie bestrebt gewesen, zur Erweiterung und Verbreitung naturwissenschaftlicher Kenntnisse unter den Bewohnern der Provinz Preussen beizutragen, ihr gebührt auch volle Anerkennung dafür, die naturwissenschaftliche Kunde unseres östlichen Grenzlandes in reichem

Maasse vermehrt und sich dadurch dem grossen Ganzen dienstbar gemacht zu haben.

Auf eine reiche Vergangenheit blickt die Naturforschende Gesellschaft demnach zurück; unter solch günstigen Auspicien steht ihr ebenfalls eine reiche Zukunft bevor!

Der Gesellschaft für Erdkunde gereicht es zu besonderer Freude, der Naturforschenden Gesellschaft zu ihrem Ehrentage ein Werk als Festgabe zu verehren[1]), welches die Gesellschaft für Erdkunde zur vierhundertjährigen Feier der Entdeckung Amerikas herausgegeben hat.

Der Vorstand der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin.

F. v. Richthofen, Vorsitzender. Georg Kollm, Generalsecretair.

Adresse der Direction des **Märkischen Provinzial-Museums in Berlin:**

Mit Stolz kann die Naturforschende Gesellschaft heute zurückblicken auf eine anderthalbhundertjährige wissenschaftliche Thätigkeit zum Nutzen allgemeiner Aufklärung. Ein rühmliches Beispiel bietet sie für alle anderen wissenschaftlichen Vereinigungen in einer so langen und stetigen Fortarbeit an ihren Aufgaben und in den Erfolgen ihrer Wirksamkeit.

Der Reihe der verwandten Körperschaften und Institute, welche der hochverdienten Gesellschaft zu dem heutigen festlichen Jubiläumstage mit warmer Empfindung ihre Huldigung darbringen, schliessen auch wir uns an, gleichzeitig mit den herzlichsten Glückwünschen zu dem erreichten hohen Alter, wie zu dem Antritt des vierten Halbjahrhunderts.

Berlin, den 2. Januar 1893.

Direction des Märkischen Provinzial-Museums.

E. Friedel. Maass. Weigert. Rud. Virchow. Dr. Hermes. Dr. v. Horwitz. Diersch. Loewel. Lucae.

Adresse der **Gesellschaft der Wissenschaften in Leipzig:**

Im regen Eifer des Schaffens, von Erfolgen gekrönt, blickt Ihre Gesellschaft auf 150 Jahre voll segensreichen Wirkens zurück. Mit dem Stolze über die Vergangenheit paart sich das Vertrauen auf die Zukunft. Denn was vordem Ihnen Inhalt und Bestand gab, die geistige Begabung und die Thatkraft der Bürger Danzigs wird Sie bis in die fernsten Tage heben und schirmen.

Auf die Stetigkeit des freundschaftlichen Verkehrs hoffend, übermittelt der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig den Ausdruck wahrer Hochachtung die Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig durch ihren vorsitzenden Secretär.

Leipzig, den 31. December 1892.

C. Ludwig.

---

[1]) Siehe pag. 166.

Im Anschluss an die Verlesung der Glückwunschschreiben gedenkt Herr Prof. Bail mit warmen Worten der regen Antheilnahme gerade des Herrn von Winter an den Geschicken der Gesellschaft wie seiner hohen Verdienste um deren kräftige Entwickelung in den letzten Decennien und schlägt ein Begrüssungs-Telegramm an Herrn von Winter vor, welches noch im Laufe des Vormittags abgesandt wird.[1])

Mit dem Danke an die Anwesenden für ihr Erscheinen schliesst Herr Prof. Bail die Festversammlung, deren weihevolle Stimmung in dem schönen Chor des Männergesangvereins „Ich suche Dich" feierlich ausklingt.

* * *

Am Nachmittag, um 4 Uhr, vereinigten sich etwa 200 Mitglieder und Gäste zu einem gemeinsamen Festessen im Friedrich-Wilhelm-Schützenhaus.

Für die Ausschmückung des stattlichen Festraumes mit herrlichen Pflanzengruppen hatte in zuvorkommender Weise der hiesige Gartenbauverein gesorgt. Von den Pfeilern der einen Längswand schauten vier von einem Mitgliede — Herrn Dr. Korella — gemalte, lebensgrosse Aquarellbilder herab, welche in humoristischer Darstellung bekannte Scenen aus dem inneren Leben der Gesellschaft in die Erinnerung zurückriefen. (Die Bilder werden im Archiv der Gesellschaft aufgehoben.) Die Menukarte war von demselben Herrn in sinniger Art durch ein schmuckes Titelbild in ein hübsches Erinnerungsblatt umgewandelt worden, welches jeder Festgenosse gern zum Andenken an jenen Tag aufbewahrte. Nicht weniger als acht, meist von Mitgliedern — u. A. den Herren Baurath Breidsprecher, Sanitätsrath Dr. Freymuth, Dr. Jacobsen und Regierungsrath Dr. Kühne — gedichtete Tafellieder, darunter ein Kaiserlied, ferner „dem neuen alten Danzig", „den Gästen" und „den Frauen" gewidmete Lieder, trugen zur Erhöhung der Festesfreude bei. Die bewährte Theil'sche Capelle sorgte für die akustischen Genüsse.

Herr Ober-Präsident von Gossler brachte den Kaisertoast aus, an welchen sich der gemeinsame Gesang des Kaiserliedes anschloss. Herr Prof. Bail toastete auf die Gäste, in deren Namen Herr Prof. Ascherson-Berlin mit einem Trinkspruch auf das fernere Gedeihen der Jubilarin dankte. Namens der Gesellschaft dankte der Vicedirector derselben, Herr Geheimrath Dr. Abegg. Redner wies auf die nahen Beziehungen zwischen der Naturforschenden Gesellschaft und der Heimathprovinz hin. Er trank auf das Wohl der Provinz Westpreussen. Der Vorsitzende des Provinzial-Ausschusses, Herr Graf von Rittberg, gedachte unter lebhafter Zustimmung der Versammlung des Mannes, welchem Westpreussen seine Selbständigkeit und die Gesellschaft ihre innigen Beziehungen zu der jungen Provinz verdankt und schloss mit einem Hoch auf Herrn Geheimrath von Winter. Herr Prof. Magnus-Berlin brachte ein Hoch

[1]) „Herrn Geheimrath von Winter-Gelens begrüsst in dankbarer Erinnerung seiner unvergänglichen Verdienste um Provinz, Stadt und Naturforschende Gesellschaft die Fest-Versammlung im Landeshause. Bail."

aus auf einen Veteranen unter Danzigs Naturforschern, Herrn Hauptlehrer a. D. Brischke. Herr Ober-Bürgermeister Dr. Baumbach widmete einen zündenden Trinkspruch den Frauen. Herr Prof. Bail feierte den Gönner der Naturforschenden Gesellschaft, Herrn Ober-Präsidenten von Gossler und seine Familie. Herr von Gossler dankte und schloss mit einem Hoch auf die Stadt Danzig. Herr Stadtverordneten-Vorsteher Steffens toastete auf Herrn Prof. Conwentz und das Festcomité, Herr Prof. Dorr-Elbing auf den Vorstand und den unermüdlichen Director. Herr Prof. Conwentz dankte namens des Festcomité's dem Männergesangverein, dem Gartenbauverein, den Dichtern und Künstlern, sowie überhaupt Allen, die zum Gelingen des Festes beigetragen.

Das Festmahl hatte sein Ende erreicht; doch es war von dem Festcomité für weitere Ueberraschungen gesorgt worden. Zunächst gab einer der Tischgenossen, Herr Sanitätsrath Dr. Freymuth, eine humorsprühende, von der Musik durch passende Melodien begleitete Erläuterung der oben erwähnten vier Aquarellgemälde. Dann hob sich der Vorhang der Saalbühne, und unter dem Beifall der Zuschauer gelangte „Der Widerspänstigen Zähmung“ (die Widerspänstige war hier die Dame Elektricität), von einem Mitgliede — Herrn Regierungs-Baumeister Bindemann — eigens für dieses Fest gedichtet und von ihm selbst geleitet, zur Aufführung. Hieran schloss sich dann bald ein von einem andern Mitgliede — Herrn Oberlehrer von Bockelmann — gedichteter und vorgetragener „Protoplasmatischer Scherz der Mutter Natur zu Ehren des 150jährigen Bestehens der Gesellschaft der Naturforscher zu Danzig von Prof. Bathybius“. Mittlerweile hatte die launige Stimmung den erforderlichen Grad erreicht, um den berühmten Vortrag des Prof. Wunderlich — Herrn Garnison-Bauinspector Stegmüller — „über die gesammten Naturwissenschaften mit Vorführung geeigneter Abbildungen“ entgegenzunehmen, der die Fröhlichkeit der Zuhörer zu ungezählten Lachsalven entfesselte.

Lange noch blieb ein Kreis festesfreudiger Tischgenossen beisammen, bis der neue Morgen zum Aufbruch mahnte.

Bleibende freundliche Erinnerung hat das denkwürdige Jubiläum in dem Gedächtnis Aller zurückgelassen, Viele einander persönlich näher gebracht und manche Anregung geschaffen, die für die Zukunft des Einzelnen wie der feiernden Gesellschaft von bleibendem Werthe sein wird. Möge auch den befreundeten Vereinen dereinst ein so schönes 150jähriges Stiftungsfest beschieden sein. Vivant sequentes!

Verzeichnis

der

von Hohen Behörden, Akademieen, Universitäten, Instituten und gelehrten Gesellschaften und Vereinen des In- und Auslandes durch besondere Vertreter oder schriftlich dargebrachten Gratulationen. Im letzteren Falle waren es entweder künstlerisch ausgestattete Adressen (A), Briefe (B) oder Telegramme (T), welche alle im Archiv der Gesellschaft aufbewahrt werden.

Europa.

Belgien.

Brüssel — Académie Royale des Sciences, des Lettres et des Beaux Arts de Belgique (B).
Lüttich — Société Géologique Belgique (T).

Dänemark.

Kopenhagen — Dansk Fiskeriforening (B).

Deutschland.

Altenburg i. S. — Naturforschende Gesellschaft des Osterlandes (T).
Annaberg i. Erzgeb. — Verein für Naturkunde (T).
Bamberg — Naturforschende Gesellschaft (B).
Berlin — Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte (A).
Botanischer Verein der Provinz Brandenburg (A); vertreten durch die Herren Prof. Dr. Ascherson und Prof. Dr. Magnus, pag. 138.
Deutsche Entomologische Gesellschaft (T).
Gesellschaft für Erdkunde (B) pag. 157; Festgabe pag. 166.
Deutscher Fischereiverein (T).
Section für Küsten- und Hochseefischerei (T).
Verein zur Förderung des Gartenbaues in den preussischen Staaten (B) pag. 156.
Deutsche Geologische Gesellschaft (A); vertreten durch Herrn Prof. Dr. Jentzsch, pag. 140.
Königliche Preussische Geologische Landesanstalt (A); vertreten durch Herrn Prof. Dr. Jentzsch, pag. 136.
Königliches Preussisches Meteorologisches Institut (B) pag. 156.
Königliches Museum für Naturkunde, Zoologische Sammlung. (B) pag. 155.
Märkisches Provinzial-Museum (A) pag. 158.
Bonn a. Rh. — Naturhistorischer Verein der preussischen Rheinlande und Westphalens (B) pag. 155.
Braunschweig — Verein für Naturwissenschaft (B).
Bremen — Naturwissenschaftlicher Verein (B); Ernennung der Herren Prof. Bail und Prof. Conwentz zu Ehrenmitgliedern.

Breslau — Königliches Oberbergamt (B).
Verein für Schlesische Insectenkunde (B).
Verein für das Museum schlesischer Alterthümer (B).
Schlesische Gesellschaft für Vaterländische Cultur (B); vertreten durch Herrn Geh. Sanitätsrath Dr. Abegg, pag. 145.

Bromberg — Historische Gesellschaft (T).
Naturwissenschaftlicher Verein (B).

Cassel — Verein für Naturkunde (B).

Danzig — Königliche Staatsregierung; vertreten durch Excellenz v. Gossler, pag. 128.
Königliche Strombauverwaltung und Ausführungs-Commission für die Regulirung der Weichselmündung; vertreten durch Excellenz v. Gossler, pag. 134.
Provinzial-Commission für die Verwaltung der Westpreussischen Provinzial-Museen; vertreten durch Herrn Landes-Director Jaeckel, pag. 131.
Magistrat der Stadt Danzig; vertreten durch Herrn Ober-Bürgermeister Dr. Baumbach, pag. 132.
Danziger Kaufmannschaft; vertreten durch Herrn Geh. Commerzienrath Damme, pag. 133.
Westpreussischer Architekten- und Ingenieurverein; vertreten durch Herrn Geh. Baurath Ehrhardt, pag. 149.
Westpreussischer Botanisch-Zoologischer Verein; vertreten durch Herrn Prof. Conwentz, pag. 150; Festgabe pag. 166.
Westpreussischer Fischereiverein; vertreten durch Herrn Reg.-Rath Meyer, pag. 150; Festgabe pag. 166.
Westpreussischer Geschichtsverein; vertreten durch Herrn Director Dr. Panten, pag. 148.
Westpreussischer Bezirksverein des Vereins Deutscher Ingenieure (B).
Allgemeiner Gewerbeverein (B).

Dresden — Gesellschaft für Natur- und Heilkunde (T).
Naturwissenschaftliche Gesellschaft „Isis“ (T).

Düsseldorf — Naturwissenschaftlicher Verein (B).

Eberswalde — Königliche Forstakademie; vertreten durch Herrn Prof. Dr. Remelé, pag. 141; Festgabe pag. 166.

Elbing — Alterthumsgesellschaft; vertreten durch Herrn Prof. Dorr, pag. 148.

Emden — Naturforschende Gesellschaft (B); Ernennung des Herrn Prof. Bail zum correspondirenden Ehrenmitgliede.

Frankfurt a. M. — Senckenbergische Naturforschende Gesellschaft (B); Ernennung der Herren Prof. Bail und Prof. Conwentz zu correspondirenden Mitgliedern.

Görlitz — Gesellschaft für Anthropologie und Urgeschichte der Oberlausitz (A).
Naturforschende Gesellschaft (B).
Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften (B).

Graudenz — Alterthumsgesellschaft; vertreten durch Herrn Oberlehrer Dr. Brosig, pag. 147.
Redaction des „Geselligen“ (B).

Guben — Niederlausitzische Gesellschaft für Anthropologie und Alterthumskunde (B).

Halle a. S. — Kaiserliche Leopoldinisch-Carolinische Deutsche Akademie der Naturforscher (B); vertreten durch Herrn Prof. Dr. Jentzsch, pag. 140.
Naturwissenschaftlicher Verein für Sachsen und Thüringen (B).

Hamburg — Gesellschaft für Botanik (T).
Geographische Gesellschaft (B).
Mathemathische Gesellschaft (A).
Naturwissenschaftlicher Verein (T).
Verein für Naturwissenschaftliche Unterhaltung (T).
Deutsche Seewarte (T).

Hanau — Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde (B).
Heidelberg — Naturhistorisch-Medicinischer Verein (B).
Insterburg — Alterthumsgesellschaft (T).
Kiel — Anthropologischer Verein in Schleswig-Holstein (B).
Naturwissenschaftlicher Verein (A).
Königsberg i. Pr. — Alterthumsgesellschaft Prussia; vertreten durch Herrn Prof. Dr. Bezzenberger, pag. 142.
Preussischer Botanischer Verein; vertreten durch Herrn Prof. Dr. Jentzsch, pag. 143.
Geographische Gesellschaft (A); vertreten durch Herrn Prof. Dr. Jentzsch, pag. 144.
Physikalisch-Oekonomische Gesellschaft; vertreten durch Herrn Prof. Dr. Jentzsch, pag. 143; Festgabe pag. 166.
Konitz — Bürgerverein (T).
Landshut i. Baiern — Botanischer Verein (T).
Leipzig — Gesellschaft der Wissenschaften (A); pag. 158.
Naturforschende Gesellschaft (T).
Lübeck — Naturhistorisches Museum (T).
Lüneburg — Naturwissenschaftlicher Verein (B).
Metz — Verein für Erdkunde (B).
Posen — Historische Gesellschaft für die Provinz Posen (T).
Verein der Freunde der Wissenschaften (T).
Naturwissenschaftliche Section des Vereins der Wissenschaftsfreunde (T).
Reichenbach i. Schl. — Philomathie (B).
Rostock — Verein der Freunde der Naturgeschichte in Mecklenburg (B); Ernennung des Herrn Prof. Conwentz zum correspondirenden Mitgliede.
Schwerin — Verein für Mecklenburgische Geschichte und Alterthumskunde (T).
Stettin — Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde (B); Festgabe pag. 166.
Strassburg i. Els. — Universität (B).
Thorn — Coppernicus-Verein; vertreten durch Herrn Oberlehrer Semrau, pag. 147.
Wernigerode — Naturwissenschaftlicher Verein des Harzes (B).

Frankreich.

Cherbourg — Société Nationale des Sciences Naturelles et Mathématiques (B); Ernennung des Herrn Prof. Conwentz zum correspondirenden Mitgliede.

Grossbritannien.

Belfast — Natural History and Philosophical Society (B).
London — Royal Society (B).

Italien.

Mailand — Società Italiana di Scienze Naturali (B).
Modena — Società dei Naturalisti (B).
Pisa — Società Toscana di Scienze Naturali (B).
Rom — Specola Vaticana (B).

Niederlande.

Amsterdam — Koninklijke Akademie van Wetenschappen (B).
Helder — Zoologische Station (T).
Leiden — Reichs-Universität (B).
Sternwarte (B).

Oesterreich-Ungarn.

Budapest — Königliche Ungarische Naturwissenschaftliche Gesellschaft (B).
Königliche Ungarische Geologische Anstalt (B).
Ungarische Geologische Gesellschaft (B); vertreten durch Herrn Prof. Conwentz, pag 146.
Ungarisches National-Museum (B).
Graz — Verein der Aerzte Steyermarks (T).
Naturwissenschaftlicher Verein für Steyermark (B).
Klausenburg — Redaction des Ungarischen Botanischen Jahrbuches (T).
Leipa — Nordböhmischer Excursionsklub (B).
Prag — Naturhistorischer Verein Lotos (T).
K. K. Sternwarte (B); Festgabe, pag. 166.
Pressburg — Verein für Heil- und Naturkunde (B).
Wien — Anthropologische Gesellschaft (B).
K. K. Geographische Gesellschaft (B).
K. K. Zoologisch-Botanische Gesellschaft (T).

Russland.

Helsingfors — Societas pro Fauna et Flora Fennica (T).
Kiew — Naturforscher-Gesellschaft (T).
Moskau — Kaiserliche Gesellschaft der Naturforscher (T).
Petersburg — Hortus Botanicus Imperialis Petropolitanus (A).
Geologisches Comité (T).
Riga — Naturforscher-Verein (B).

Schweiz.

Basel — Naturforschende Gesellschaft (T).
Bern — Schweizerische Botanische Gesellschaft (B).
Genf — Société de Physique et d'Histoire Naturelle (B)
Lausanne — Société Helvétique des Sciences Naturelles (B).
Zürich — Naturforschende Gesellschaft (B).

Skandinavien.

Christiania — Kongl. Frederiks-Universitet (B).
Lund — Lunds Universitet (B).
Stavanger — Stavanger Museum (B).
Stockholm — Kongl. Wetenskaps-Akademien (B).

Nord-Amerika.

Chapel Hill — Elisha Mitchell Scientific Society (B).
Halifax — Nova Scotlan Institute of Science (B).
Madison — Washburn Observatory (B).
Toronto — Canadian Institute (B).
Washington — Smithsonian Institution (B).

Süd-Amerika.

Rio de Janeiro — Museu Nacional (B).

Ausserdem hatten zahlreiche Mitglieder, Freunde und Gönner der Gesellschaft von nah und fern ihr lebhaftes Interesse an den Schicksalen der Jubilarin durch herzliche Glückwunschschreiben bekundet. Es sind dies:

Herr Commerz- und Admiralitäts-Rath a. D. Dr. Abegg-Berlin (B).
„ Staatsminister Frhr. von Berlepsch, Excellenz, Berlin (B).
„ Oberst a. D. von Borries, Director des Provinzial-Museums, Halle a. S. (B).
„ Geheimer Regierungs-Rath Prof. Dr. F. Cohn-Breslau (T).
„ Prof. Dr. H. Cohn-Breslau (B).
„ Ministerial-Director und Wirklicher Geheimer Rath de la Croix, Excellenz, Berlin (B).
„ Dr. Döllner-Berlin (T).
„ Geheimer Regierungs-Rath Prof. Dr. Dohrn-Neapel (B).
„ Wirkl. Geheimer Rath und Ober-Präsident a. D. von Ernsthausen, Excellenz, Bonn a. Rh. (B) pag. 154.
„ Ober-Regierungs-Rath Fink-Cöln a. Rh. (T).
„ Ober-Bürgermeister Fuss-Kiel (T).
„ Dr. Güntz-Danzig.
„ Geh. Hofrath Haeckel-Jena (B); Festgabe pag. 166.
„ Staatsminister von Heyden, Excellenz, Berlin (B).
„ Major z. D., Dr. phil. von Heyden-Bockenheim bei Frankfurt a. M. (T).
„ Regierungs-Präsident von Holwede-Danzig (B).
„ Dr. R. Klebs-Königsberg i. Pr. (T).
„ Dr. von Klinggraeff-Langfuhr bei Danzig (B).
„ Kaufmann L. Lange-Marienburg (T).
Fräul. E. Lemke-Rombitten bei Saalfeld Ostpr.
Herr Sanitäts-Rath Dr. Lissauer-Berlin (B).
„ Prof. Dr. Ludwig-Greiz (T).
„ Prof. Dr. Luerssen-Königsberg i. Pr. (T).
„ Geheimer Regierungs-Rath Prof. Dr. Möbius-Berlin (B) pag. 155.
„ Dr. Baron F. von Müller-Melbourne (B).
„ Dr. Müller, Kaiserlicher Russischer Titulär-Rath, Jekaterinburg (T).
„ Prof. Dr. Nathorst-Stockholm (T).
„ Geheimer Ober-Regierungs-Rath Naumann-Berlin (B).
„ Geheimer Admiralitäts-Rath Prof. Dr. Neumayer, Director der Deutschen Seewarte, Hamburg (B und T).
„ Wirklicher Russischer Staats-Rath Dr. Radde, Excellenz, Tiflis (B) pag. 154 und (T).
„ Rickert, Mitglied des Reichstages und des Abgeordnetenhauses, Berlin (B).
„ Prof. Dr. L. Saalschütz-Königsberg i. Pr.
„ Hofrath Prof. Dr. von Sandberger-Würzburg (B).
„ Postdirector a. D. Schimmelpfennig-Jena (B).
„ Dr. Schroeder-London (B).
„ Conrector Seydler-Braunsberg (T).
„ Geheimer Regierungs-Rath Prof. Dr. Strasburger-Bonn a. Rh. (T).
„ Dr. Taubert-Berlin (B).
„ Major a. D. Tenzer-Berlin (B).
„ Unter-Staatssecretär Dr. von Weyrauch, Excellenz, Berlin (B).
„ Geheimer Regierungs-Rath, Ober-Bürgermeister a. D. von Winter-Gelens, Kr. Kulm (T) pag. 154.

Zu ihrem Ehrentage sind der Jubilarin folgende 4 Druckschriften[1]) gewidmet:

1. Der 33. Band der Schriften der Physikalisch-ökonomischen Gesellschaft zu Königsberg.
2. Der 42. Band der Baltischen Studien und Monatsblätter, herausgegeben von der Gesellschaft für Pommersche Geschichte und Alterthumskunde in Stettin.
3. von Klinggraeff, Die Leber- und Laubmoose West- und Ostpreussens, Festgabe des Westpreussischen Botanisch-Zoologischen Vereins.
4. A. Seligo, Ueber einige Flagellaten des Süsswasserplankton, Festgabe des Westpreussischen Fischereivereins.

Ausserdem erhielt die Gesellschaft aus Anlass des Jubiläums als werthvolle Bereicherung ihrer Bibliothek folgende Druckschriften[1]):

5. Bail, Neuer methodischer Leitfaden für den Unterricht in der Zoologie. — Vom Herrn Verfasser.
6. Englers Jahrbücher, Band I—XV. — Von Herrn Verlagsbuchhändler Reinicke (Wilhelm Engelmann, Leipzig), mit dem freundlichen Versprechen, auch die folgenden, noch erscheinenden Bände nachzuliefern.
7. Griesbach, Ueber Plasmastructuren der Blutkörperchen im Blute der Amphibien. — Vom Herrn Verfasser.
8. C. Kretschmer, Die Entdeckung Amerikas in ihrer Bedeutung für die Geschichte. Mit Atlas. Festschrift zur 400jährigen Feier der Entdeckung Amerikas, herausgegeben von der Gesellschaft für Erdkunde in Berlin. — Als Festgabe von dieser Gesellschaft.
9. Haeckel, Ursprung und Entwickelung der thierischen Gewebe, 1884. — Vom Herrn Verfasser.
10. „ Planktonstudien 1890. — Vom Herrn Verfasser.
11. „ Anthropogenie oder Entwickelungsgeschichte des Menschen, 4. Aufl. 1891. — Vom Herrn Verfasser.
12. „ Monismus als Band zwischen Religion und Wissenschaft, 1892. — Vom Herrn Verfasser.
13. Mondatlas von Tobias Mayer 1740/49, bearbeitet von Klinkerfues. — Von Herrn Oberpräsident Excellenz von Gossler.
14. Remelé, Untersuchungen über die versteinerungsführenden Diluvialgeschiebe des norddeutschen Flachlandes mit besonderer Berücksichtigung der Mark Brandenburg, 1883—90. — Vom Herrn Verfasser zugleich Namens der Forstakademie Eberswalde.
15. Verhandlungen des 8. u. 9. Deutschen Geographentages. — Von Herrn Hauptmann a. D. Kollm-Berlin.
16. Weineck, Die astronomischen Beobachtungen 1888—91 der Sternwarte zu Prag, nebst Zeichnungen und Studien des Mondes. — Von der Sternwarte zu Prag.

---

[1]) Dieselben lagen zusammen mit den Beglückwünschungsadressen 4 Wochen lang im Sitzungssaale der Gesellschaft zur Ansicht aus.

Preisaufgabe.

Der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig hat zur Feier des Jubiläums ihres 150jährigen Bestehens die Provinzial-Commission zur Verwaltung der Westpreussischen Provinzial-Museen die Summe von „Eintausend Mark" mit der Bestimmung übergeben, „dieselbe zur Preiskrönung der besten Arbeit über eine von der Naturforschenden Gesellschaft demnächst zu stellende, die naturwissenschaftliche Landeskunde der Provinz Westpreussen betreffende Aufgabe zu verwenden."

Veranlasst durch die Thatsache, dass bei den verheerenden Insektenfrassen in umfangreichen Waldgebieten der Provinz Westpreussen, wie dergleichen ihr noch fortgesetzt drohen, unzählbare Schaaren der Schädlinge durch einen Pilz aus der Gattung *Empusa* vernichtet worden sind[1]), und dass auch die der Forstcultur unserer Provinz so schädlichen Maikäferlarven durch Pilze aus der Gattung *Isaria* (*Botrytis*) getödtet werden, und im Hinblick darauf, dass den von einigen französischen Forschern veröffentlichten günstigen Resultaten ihrer Infectionsversuche im Freien[2]), andere Versuche mit ungünstigen Erfolgen entgegenstehen[3]), setzt die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig den Preis von 1000 Mark für die beste Arbeit aus, welche durch Erforschung der Entstehung und Verbreitung von Pilzepidemieen unter waldverheerenden in Westpreussen einheimischen Insekten zuverlässige und durch den nachzuweisenden Erfolg im Freien bewährte Mittel zur durchgreifenden Vernichtung solcher Insekten bietet.

Die Arbeiten müssen in deutscher oder französischer Sprache abgefasst sein und sind einzusenden „an die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig" bis zum letzten Dezember 1898. Dieselben werden der Natur der Sache nach auch Originalzeichnungen enthalten. Manuskripte sind mit Motto und versiegeltem Namen einzureichen. Die Gesellschaft behält sich das ausschliessliche Recht der Veröffentlichung des prämiirten vor, erklärt sich aber bereit, wenn sie davon keinen Gebrauch macht, die Arbeit, ebenso wie jede nicht prämiirte, dem Verfasser zur freien Verfügung zurückzustellen. Auch gedruckte Abhandlungen sind von der Preisbewerbung nicht ausgeschlossen.

Die Naturforschende Gesellschaft zu Danzig.

Prof. Dr. Bail, z. Z. Director.

---

1) S. Dr. Bail, Pilzepidemie an der Forleule. Preussische land- und forstwirthschaftliche Zeitung 1867 und Pilzepizootieen der forstverheerenden Raupen. Schriften der Danziger Naturforschenden Gesellschaft 1869.

2) Giard, Comptes rendus des scéances de la Société de Biologie und Prillieux et Delacroix, Comptes rendus 1891 und Maxime Buisson „Le Botrytis tenella" Compiègne. Imprimerie Henry Lefebvre. Rue Solferino 1892.

3) z. B. Dufour in Zeitschrift für Pflanzenkrankheiten, Jahrgang II, 1892.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Schriften der Naturforschenden Gesellschaft Danzig

Jahr/Year: 1892-1894

Band/Volume: NF_8_3-4

Autor(en)/Author(s): Lakowitz Konrad Waldemar

Artikel/Article: Die Feier des 150jährigen Stiftungsfestes der Naturforschenden Gesellschaft zu Danzig am 2. und 3. Januar 1893. 115-167